

Neues Pester Journal.

Abonnement :
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer : Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration :
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die unerschütterliche Republik.

B u d a p e s t, 18. Juni.

Nicht gerade herzerhebend für die Freunde Frankreichs sind die während der letzten Tage aus Paris eingelangten Nachrichten; doch es gehört viel Pessimismus dazu, aus den gegenwärtigen unerquicklichen Zuständen eine Gefahr für die Republik herauszulesen. Das alte Schauspiel wiederholt sich, daß die drei großen Fraktionen der republikanischen Partei mit einander hadern und gegen einander intrigieren. Jene Schaar von Politikern ersten und zweiten Ranges, die sich an Gambetta's Hochstöße gehängt hatte, um sich in die Höhe ziehen zu lassen, auf welcher Macht und Reichthum zu holen sind — dieselben Männer, welche durch ihre Ueberhebung und Gier das von ihrem Meister dirigierte Kabinet kompromittirt und zu schnellem Sturze getrieben haben, sie rufen auch jetzt mancherlei nicht stets unberechtigte Feindseligkeit wider das zumeist aus ihren Reihen gebildete Ministerium hervor. Und die republikanischen Fraktionen, welchen nach einem größeren Antheile am Budgetkuchen gelüftet, lanciren Torpedos, um die jetzige Regierung in die Luft oder doch von ihr einzelne Stücke abzusprenge. Dazu kommt, daß mindestens die Hälfte der Minister selbstherrlicher, eigensinniger Natur ist und solche Charaktere nicht lange in Harmonie mit einander wirken können. Es hat sich ja, als das Ministerium Ferry gebildet wurde, kein der Männer und Verhältnisse kundiger darüber getäuelt, daß vereinzelte Personalveränderungen über kurz oder lang eintreten würden. Ferry hat sich in gefahrvollen Tagen als ein Mann der rückhaltlosen Energie erwiesen, ein Mann, wie Frankreich ihn brauchte und wünschte, als die fortwährenden Krisen, vereint mit den Wirkungen des Börsenkrachs und des industriellen Rückganges, die Gefahr eines Triumphes der Radikalen herbeizuführen schienen. Der Minister des Aeußern, Challemel-Lacour, ist viel zu sehr Gelehrter, als daß er nicht rechthaberisch sein, hartnäckig auf seiner Ueberzeugung und seinem Ehrthume bestehen würde. Von des Ministers des Innern, von Waldeck-Roussseau's Energie und Schnellekraft wird seit Jahr und Tag so viel geschrieben und so wenig gezeigt, daß wir diese Eigenschaften des Ministers beinahe für erkünstelt, affectirt, nicht für angeboren halten möchten. Aber gerade die zur

Schau getragene Charakterstärke geberdet sich unzugänglich gegen Vorstellungen und Wünsche Anderer. Und auch Thibaudin scheint nicht der Mann zu sein, welcher sich leicht Anderen unterordnet. Daß da Verstimmungen und Verfehdungen eintreten und einzelne Kabinetmitglieder freiwillig oder gezwungen zurücktreten, ist ein natürliches Vorkommniß, das beklagt werden mag, jedoch für den Bestand der Republik bedeutungslos bleibt.

Letztere kann jetzt nur noch auf dem Schlachtfelde vernichtet werden. Vor einigen Jahren wären niemals die Monarchisten, vielleicht jedoch die Republikaner fähig gewesen, die Republik zu stürzen; heute fehlt auch den Republikanern die Möglichkeit zur unwillkürlichen Herbeiführung einer Revolution nach rückwärts. Für die lebenden Prätendenten erhebt sich kein Arm aus dem Volke, und die Menge mag eine Monarchie stürzen, um ein Abstraktum, die Republik, zu erkämpfen; aber eine Republik kann nur zu Gunsten einer bestimmten Person gestürzt werden. So lange der Kriegsminister die Armee in der Hand hat, der Minister des Innern auf Exzedenten und Aufständische schießen läßt, hat keine der Republik gegnerische Partei Aussicht auf das Gelingen einer Ueberrumpelung. Nur ein sieggetrönter General, nur der Wiedereroberer Elsaß-Lothringens könnte mit dem blutgetränkten Schwerte einen neuen Thron zimmern; nur abermaliges furchtbares Schlachtenvermögen vermöchte die Franzosen zu verleiten, sich einem der lebenden Prätendenten in die Arme zu werfen. Solche Eventualität jedoch steht in unabsehbarer Ferne. Die Republik ist militärisch viel zu stark, als daß sie einen Angriff zu befürchten hätte, und die Hitzköpfe, welche gethern, vereint mit einigen noch glühenderen Italienern, bei der Pariser Garibaldifeier nach gemeinsamer französisch-italienischer Revanche geschrien, sie verlieren sich unter der erdrückenden Ueberzahl der besonnenen Franzosen noch vollständig, als die italienischen Irredentisten unter der Majorität auf dem Monte Citorio. Die am Nothen Flusse aufgestiegenen Wetterwolken scheinen sich zu verzichen; die Nachrichten von einem drohenden chinesischen Kriege scheinen englischer Mißgunst entsprungen. Es ist deshalb völlig unwahrscheinlich, daß Frankreich sich militärisch so weit schwächen werde, daß es seine Gegner zur Abrechnung förmlich einlädt. Und würden die Dinge am Stillen Ozean anders verlaufen, so würde

doch Oesterreich-Ungarns Stellung zu Deutschland solche Abrechnung hindern. Allem menschlichen Ermessen nach ist die Republik derart unerschütterlich, daß kein Mißgriff ihrer Minister und ihrer Legislative sie gefährden könnte.

B u d a p e s t, 18. Juni.

* Mit Bezug auf den in unserer jüngsten Nummer unter dem Titel **Eisenbahn-Angelegenheiten** erschienenen Artikel erhalten wir von der Betriebsdirektion der **M o h á c s - F ü n f k i r c h n e r** Eisenbahn eine Zuschrift, deren wesentlicher Inhalt der folgende ist:

In Ihrem heutigen Blatte ist als Ursache der am 13. d. in der Station **B i l l á n y** stattgefundenen **E n t g l e i s u n g** eine unrichtige Weichenstellung angegeben. Obwohl die Untersuchung über diese Entgleisung noch nicht vollkommen geschlossen ist, so hat doch die an Ort und Stelle entsendete Untersuchungskommission schon als außer allem Zweifel stehend konstatiert, daß die Entgleisung nicht durch eine falsche Weichenstellung, sondern durch andere, aus den loebten im Zuge befindlichen protokollarischen Einvernehmungen zu konstatirende Ursachen herbeigeführt wurde. — Bezüglich der **B u d a p e s t - F ü n f k i r c h n e r** Bahn haben wir zu bemerken, daß die Ausführungen Ihres Korrespondenten den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen. Die **Budapest-Fünfkirchner Bahn** hat nämlich — da bloß Großgrundbesitzer, wie der Fürst Esterházy, Schenkungen gemacht haben — den größten Theil der zur Bahn nöthigen Gründe angekauft und mußte speziell im **Barannaer Komitate** einen außerordentlich hohen Preis zahlen. Von diesem Kaufpreise wurden 80 Prozent bereits im Jahre 1882 ausgezahlt, die restlichen 20 Prozent aber werden laut Vertragsbestimmung nach erfolgter Authentifikation mit Hinzurechnung von 6prozentigen Zinsen sofort beglichen werden. Daraus ist klar ersichtlich, daß von unerhörten Opfern, welche die Gemeinden der **Budapest-Fünfkirchner Bahn** gebracht haben, keine Rede sein kann.

Zu dieser Zuschrift haben wir und zwar zunächst hinsichtlich des ersten Theiles derselben zu bemerken, daß darin die wahre Ursache der **E n t g l e i s u n g** in **B i l l á n y** nicht angegeben ist; entweder hält man es nicht für rathsam, dieselbe anzugeben, oder man kennt sie noch nicht. In dieser Beziehung bietet demnach die Zuschrift keine beruhigende Aufklärung; im Gegentheil, sie ist darnach angethan, Besorgnisse hervorzurufen. Was den zweiten Theil des Schreibens betrifft, so spricht er nur über einen einzigen und nicht den hauptsächlichsten Punkt des von uns veröffentlichten Briefes. Daß die **Amwohner der B u d a p e s t - F ü n f k i r c h n e r E i s e n b a h n** sich über die zu geringe Zahl der verkehrenden Züge beschwerten, bleibt ganz unberücksichtigt; nur das wird bestritten, daß die betreffenden Gemeinden große Opfer für die genannte Bahn brachten. Wie man sieht, besleigt sich die Betriebs-Direktion einer sehr lakonischen Sprache. Die Klagen hört sie nicht, oder — kann dieselben nicht beantworten. Die Berücksichtigung

Die Frau eines großen Dichters.

(Original-Heuiletton des „Neuen Pester Journal“.)

Seitdem sich das Grab auch über Mathilden, die vielbesungene und noch mehr verleumdete Lebensgefährtin Heinrich Heine's, geschlossen hat, ist eine neue Fluth von Enthüllungen und Reminiscenzen aller Art über das Zusammenleben des merkwürdigen Paares erschienen. Trotzdem man schon über eine wahre Fülle von Daten verfügt, hat doch ein Joeben in Paris erschienenen Buch „Erinnerungen an Heinrich Heine“ *) Unrecht auf unser Interesse. Ein seltsames Buch! Ein Gemisch von philosophisch-theologischen Erörterungen und naiven Erzählungen, bringt es neben langwierigen Ergüssen über Heine's religiöse Anschauungen so viele intime Details aus dem Leben des Dichters, daß man dem Autor Alexander Weill, der als kleiner deutsch-französischer Schriftsteller seine Tage in Paris verlebte, Dank dafür wissen muß, daß er dieselben in treuer Aufzeichnung für die Nachwelt aufbewahrt hat, wenn man auch nicht umhin kann, sich über den Geschmack und die Denkart des Autors ganz eigenthümliche Begriffe zu machen. Aber wenn wir auch über Heine selbst nicht allzuviel Neues und Wichtiges erfahren, so erscheint die Gestalt Mathilden's im Lichte der intimen Mittheilungen doch um Vieles anders, als sie uns bisher vorschwebte und hierin liegt das Hauptinteresse des Werkes, das mit einer interessanten Schilderung Heine's und Mathildens aus der blühenden Jugendzeit der Beiden beginnt, indem es die Geschichte ihrer Bekanntschaft erzählt.

Es war im Jahre 1832, als Heine bei einem Spaziergange in der Passage Choiseul seine Mathilde

zum ersten Male in einem Handschuhladen sah. Sie war damals achtzehn Jahre alt, im vollen Glanze ihrer Schönheit. Heine war um ein Duzend Jahre älter. Obgleich eher klein, als groß von Gestalt, war er doch ein sehr hübscher Mann. Er hatte ein wahrhaft aristokratisches Aussehen. Sein Auge war wohl klein, aber der Blick durchdringend und strahlend von Geist. Seine griechische Nase mit den leichtbeweglichen Nasenflügeln hatte nichts von seiner jüdischen Abstammung, noch weniger sein Mund, den immer ein sardonisches Lächeln umspielte, das aber rasch den Ausdruck freundlicher Güte annahm. Seine hohe und breite Stirne war von seidenweichem kastanienbraunen Haare umgeben, das bis auf die Schultern herabfiel. In seiner scheinbar nachlässigen Toilette lag eine eigene Eleganz. Nur der Gang war ein wenig schleppend. In der Nähe betrachtet, hatte sein mattes, bleiches Gesicht etwas Engelhaftes, das aber, wenn er sprach, leicht in's Dämonische umschlug. Doch lächelte er selbst dann, wenn er seinen Gegnern die größten Unannehmlichkeiten sagte. Niemals gerieth er in wirklichen Zorn und stets umschwebte sein Wesen ein grazioser Zug. Mathildens Schönheit wird in geradezu überbewunderlicher Weise verherrlicht. Weill sah sie in Heine's Behausung zum ersten Male. Sie war damals dreißigjährige Jahre alt. Will man sich ein richtiges Bild von ihr machen, so muß man, sagt der Autor, an die Statue der Pnyne in der Akademie der bildenden Künste in Madrid denken. Sie war wie aus Marmor. Ihre Zähne waren schöner als die herrlichsten Perlen, und wie alle Frauen, die schöne Zähne haben, lächelte sie jeden Augenblick, da sie überdies wußte, daß sie beim Lächeln reizende Grübchen in den Wangen hatte. Ihre Lippen waren so kirchroth, daß man sie für gefärbt gehalten hätte, obgleich Mathilde niemals irgend welche Schminke, noch sonst et-

was Gefälschtes gebrauchte; ja, sie hatte nicht einmal ein **Boudoir**, um sich ungestört ankleiden zu können. Mit einem Worte, ein frischer, kindlicher Mund, ohne Fehle. In ihren großen, braunen Augen war der lachende, offene Blick das Schönste; es war, als hätte der Mond aus denselben geleuchtet. Ihr Haar war nicht lang, dunkelbraun und hob sich wirkungsvoll von der schneeweißen Haut ab. Die Stimme war klar und melodisch; diese Stimme und der Mund bildeten ihren anziehendsten Reiz. Ihr Wuchs war bewunderungswürdig. Sie hatte nur einen Fehler, ihre unbedeutende, kurze Stirne. Man sah sie kaum. Die Frauen kennen ihre eigenen körperlichen Vorzüge und Gebrechen sehr gut. Da nun Mathilde eine entstellende Schraume an der Stirne hatte, kammte sie ihr Haar so, daß dieses die Stirne nahezu ganz verdeckte, wodurch die schöne Frau ein ganz geistloses, ja, boshaftes Aussehen erhielt. Und doch war Mathilde nichts weniger als boshaft, ja, gut bis zur Schwäche: nur liebte sie die lauten Auftritte. Im **Paroxysmus** war sie im Stande, sich selbst Faustschläge zu versetzen; zwei Minuten später wurde dieser Zorn durch Thränen und Seufzer erstickt. Sie schluchzte über den Tod ihres Papageis eben so leicht, wie über den Tod ihrer Mutter. Und diese Szenen wiederholten sich oft genug. Sie war dann keine Frau mehr, sondern ein Kind, und wälzte sich am Boden herum. Sie hielt sich im Ernste für sehr unglücklich und erweckte das Mitleid der Anwesenden durch Schluchzen und Seufzer. Man konnte vor Lachen vergehen. Und sonderbar, wenn sie sah, daß man sie nicht bedauerte, fing sie selbst zu lachen an, und da ihr das Lachen reizend stand, konnte man ihr nicht mehr gram sein und die Szenen endigten stets mit den zärtlichsten Versöhnungsausbrüchen. Wegen dieses Charakterzuges nannte Heine seine Frau: **Meine wilde Katze!** (*Ma chatte sauvage!*) Sie hatte in der

*) Souvenirs intimes de Henri Heine par Alexandre Weill. P. ris, E. Dentu.

Die heutige Nummer umfaßt zehn Seiten.

vorkommender Beschwerden scheint überhaupt nicht die starke Seite der Verwaltung der Budapest-Fünfkirchner Eisenbahn zu sein, sonst würden aus dem Publikum nicht so viel Klagen laut werden.

* Ueber die Minister auf Reisen liegen uns heute folgende Nachrichten vor: Ministerpräsident Tisza, der gestern seine Gemahlin nach Wien begleitete, ist heute in Siofot eingetroffen, von wo er mit dem Dampfschiff nach Balatonfüred fuhr. — Minister Dreifort befand sich gestern in Munkacs. Er war im Schlosse des Grafen Schönborn abgestiegen, wo er zahlreiche Deputationen empfing. Bei dieser Gelegenheit erklärte er unter Anderem der Deputation der jüdischen Gemeinde gegenüber, daß er keine Winkelschulen dulden und die Matriführung strenger kontrolliren werde. Er besuchte dann die Schulen, in welchen er seiner vollsten Zufriedenheit Ausdruck gab. Besondere Anerkennung zollte er dem Resultate des Unterrichts in der ungarischen Sprache. Auf die vom Pfarrer Literaty gemachte Bemerkung, daß es nothwendig wäre, in Munkacs ein Obergymnasium zu errichten, antwortete der Minister ausweichend. Den heutigen Tag brachte er in Kaschau zu. — Minister Kemény besichtigte gestern die Dämme an der Körös und das Gestüt in Mezöhegyes. Die letztgenannten zwei Minister werden morgen wieder in Budapest ein treffen.

Ausland.

Budapest, 18. Juni.

Zur Tagesgeschichte.

In Paris fand gestern eine Garibaldi-Feier statt, welche sich zu einer italienisch-französischen Demonstration und zu einer Kungebung gegen die Triple-Allianz gestaltete. Es ging in dieser Versammlung ziemlich bunt her und des politischen Unsinns wurde ungeheuer viel aufgetischt. Aus Triest wurden Begrüßungsdepeschen verlesen und sämtliche Redner giefen sich in den ärgsten Schmähungen gegen Oesterreich-Ungarn. Besonders der radikale Deputirte Delattre, welcher den Vorsitz führte und seine Phantasie von einer italienisch-französischen Verbrüderung — die Italiener sollen u. A. die französische Grenze und die Franzosen die italienische Grenze bewachen — zum Besten gab. Eine ähnliche Rede hielt Graf Biancini, die bemerkenswerth erscheint, weil der Redner Vizepräsident der italienischen Kammer ist. Er sprach von der Allianz Italiens mit Frankreich von 1789, beide Nationen würden in der nächsten Schlacht Schulter an Schulter kämpfen. Auch verschiedene Revanche-Reden wurden gegen Deutschland gehalten, doch nur von Rednern ohne jede Autorität. Der radikale Pariser Gemeinderath hat die letzten Tage beschloffen, im Pariser Stadthause einen „elastischen Saal“ einzurichten mit Gemälden, welche die historischen Momente der Angliederung Elsaß-Lothringens von Frankreich darstellen sollen.

Wir haben bereits die Gerüchte vom Rücktritte Challemele-Lacroix's besprochen. Man spricht nun in Paris davon, daß noch einige andere Mitglieder des Kabinetts demnächst zurücktreten sollen. So der Finanzminister Tirard, der sich jüngst gelegentlich einer Kammerdebatte über die Sparkassen höchst ungeschickt benahm und nur durch Jules Ferry vor einem Mißtrauensvotum gerettet wurde, und der Kultusminister Martin-Feuillee. Der Erstere wird zum lebenslänglichen Senator ernannt, der Letztere zum Präsidenten eines Appellgerichtsbezirks.

Katkov, der Leibjournalist des Czaren, veröffentlicht neulich in seinem Blatte einen vielbemerkten Artikel, welcher die Theilung des Orients zwischen England und Rußland proponirt. England soll

Egypten, Rußland „alles Uebrige“ annectiren. „Mit der Begründung der englischen Herrschaft über Egypten — heißt es in diesem Artikel — würde der Schwerpunkt der orientalischen Frage, insofern dieselbe die Interessen Englands berührt, vom Bosphorus nach den Nil-Ufern übertragen. Der richtige und direkte Weg nach Indien ist hier in Englands Händen. Und hiemit wären auch die richtig begriffenen Wege der englischen Politik weit von jenen Punkten weggerückt, wo sie sich mit den Wegen Rußlands kreuzten.“

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. Juni.

* Die hauptstädtische Finanzkommission hat in ihrer heutigen Sitzung die folgenden Angelegenheiten erledigt:

Die Kommission für den artesischen Brunnen empfiehlt, den Verkauf des Wassers aus diesem Brunnen an einen Unternehmer zu verpachten. Die Finanzkommission hält diesen Modus gleichfalls für zweckmäßig und stellt den Antrag, den Brunnen im Wege einer öffentlichen Offerturverhandlung auf die Dauer von fünf Jahren zu verpachten. Der Ausrußpreis beträgt 3200 fl., welcher Betrag dem bisherigen Ertragnisse des Wasserverkaufs entspricht. Die zur Aufstellung des Wassers in die einzelnen Häuser bestimmten Leute müssen uniformirt sein. Zur Kontrolle der Manipulation soll die Kommune einen Verwalter bestellen. Der Tarif wird wie folgt festgestellt: Für das Intravillan von Pest eine Butte, ebenerdig oder in das Stockwerk getragen, 20 kr., höher hinauf 25 kr.; für das Extravillan und für Ofen wird der Preis spezieller Vereinbarung überlassen; nicht zugestellt, sondern am Brunnen übernommen 15 kr. Aus Anlaß der Feststellung der Licitationsbedingungen richtete Dr. Alexander Driságh an den Vorsitzenden die Anfrage, ob es irgendwelche Begründung habe, was man sich erzähle: daß am artesischen Brunnen neuerdings wieder Unfälle vorgekommen seien, durch welche vielleicht die Ergiebigkeit der Quelle geschmälert werden könnte. Der Vorsitzende, Vizebürgermeister Kadá, erwiderte, im Jahre 1876, als anlässlich des Hochwassers der Anstich aus dem Brunnen beschränkt werden mußte, sei in Folge dessen allerdings ein kleiner Unfall vorgekommen, seither jedoch habe sich nichts ereignet, was zur Verunreinigung Veranlassung zu bieten geeignet erschiene. — Zur Anlage des Rangirbahnhofs der k. ung. Staatsbahnen soll die Kommune 10 Joch städtischer Gründe käuflich überlassen. Ein Subkomité empfiehlt, den Preis der Gründe auf 30 Kreuzer per Quadratflaster zu erniedrigen. Nach kurzer Diskussion wurde die Vorlage mit der Bedingung acceptirt, daß aus Verfahrungsgründen künftighin die Rangirung der Züge nicht mehr in Steinbruch, sondern nur auf dem Nafos erfolgen dürfe. — Schließlich wurde eine Subkomité-Vorlage in Betreff des Verkaufes eines in Altöfen befindlichen Grundstückes an die Fabrikfirma Grunwald u. Komp. angenommen und der Preis mit 1 fl. 50 kr. per Quadratfl. fixirt.

* Die Voranschreibung sämtlicher Steuergattungen für das laufende Jahr wurde heute in folgender Weise abgeschlossen:

Erwerbsteuern: 1. Klasse: 145,357 fl. 20 kr.; 2. Klasse: 22,972 fl. 40 kr.; 3. Klasse: 1,546,663 fl. 70 kr.; 4. Klasse: 188,547 fl. 54 kr. Filialen fremder Unternehmungen: 82,877 fl. 7 kr.; Gesellschaften und Vereine 693,352 fl. 80 kr.; Hauszinssteuer: 2,536,055 fl. 76 kr.; Nachtrag zur Erwerbsteuer 3. Klasse 7339 fl. 62 kr.; Rentensteuer: 192,257 fl. 32 kr.; Nachtrag: 4944 fl. 33 kr.; allg. Zuschlag nach der Hauszinssteuer: 415,359 fl. 12 kr.; Hauszinssteuer: 664,937 fl. 6 kr.; Robotsteuer: 87,090 fl. 40 kr.; Gewerbetagen: 1881 fl. 49 kr.; Grundsteuer: 93,641 fl. 34 kr.; zusammen: 6,683,217 fl. 15 kr. Hierzu kommen an Kommunalschlag der Erwerbsteuer 3. Klasse 528,831 fl. 69 kr.; Totalsumme 8,090,420 fl. 87 kr. — Die Militärtagen und Bergmauth sind noch nicht vorgeschrieben.

* Die Siebener-Baukommission hat heute folgende Ritzungsangelegenheiten verhandelt: S. Temesváry,

dreistöckiger Neubau, Krader- und Herzengasse; Villa Bulyovskiy, einstöckige Villa, Radialstraße Nr. 140. — Parterre- und kleinere Bauten: F. Finálhu Sohn, Fabrikbau, äußere Waiznerstraße Nr. 1526; Franz Hunyady, Bloßberg Nr. 3792, Villa; Oskar Hunyady, Neuweltgasse Nr. 27; Susanna Csáky, sechster Bezirk, Viehtriebstraße Nr. 2226; Spodimfabrik, Sorokfärerstraße Nr. 9588; Karl Ruff, Marimiliangasse Nr. 19; Michael Kovesdy, Budapeststraße Nr. 556; Andreas Varga, dritter Bezirk, Mauthgasse Nr. 1; Ignaz Thaller, dritter Bezirk, kleine Kronengasse Nr. 26; Berthold Herczeg, Muránngasse Nr. 8; Johann Kuzel, Feuerwehrgasse Nr. 12; Gustav Wlasky, zweiter Bezirk, Rochusgasse Nr. 16; Jakob Glatfelder, äußere Stationsgasse Nr. 18; Leopold Schock, Tabakgasse Nr. 82; Gabriel Fuchs, Schoppergasse Nr. 41; Dömös Bánya, Humabngasse Nr. 83; Franz Weidinger, achter Bezirk, große Kirchengasse Nr. 24.

* Die Steuereinkünfte zeigten sich in der ersten Hälfte d. M. ungenügend, denn es haben 7590 Parzellen nur 146,446 fl. 65 kr. an Steuern eingezahlt, d. i. um 30,724 fl. 88 kr. weniger, als in der korrespondirenden Zeit des Vorjahres.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. Juni.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute Vormittags trüb, dann zeitweise heiter. Mittags zogen sich neuerdings schwarze Wolken zusammen und es entlud sich ein Gewitter mit starkem Regen. Nachmittags war die Himmelsansicht veränderlich, bald heiter, bald trüb. Die Temperatur war gegen Mittag bis 21 Grad R. gestiegen, fiel nach dem Gewitter rasch bis 16 Grad R. und betrug nachmittags 18 Grad R. Das Barometer ist auf 757.5 Mm. gefallen. Die Depression (755) erstreckt sich vom Norden des Kontinents bis nach Ungarn (757), der hohe Luftdruck (762—763) ist im Westen des Kontinents. In Ungarn ist bei zumeist westlichen, stellenweise nördlichen mäßigen Winden die Temperatur gefallen, der Luftdruck hat sich wenig verändert. Das Wetter ist veränderlich, im Nordwesten kühl, mit Regen an zahlreichen Orten. Gewittererscheinungen waren in Arad, Erlau, Resmark, Szatmár-Nemeti und Ungvár. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Nordwesten bei kühlen Nächten Aufbitterung, im Südosten veränderliches Wetter, stellenweise mit Regen, hier und da mit Gewitter, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralstation meldet von heute Morgens 7 Uhr fast im ganzen Lande trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Debenburg 23, Ungar. Altenburg 1, Trencsin 8, Neuß 4, Szolnok 2, Erlau 2, Debreczin 6, Resmark 16, Ungvár 6, Alma-Ezlatina 1, Temesvár 1, Resthely 9, Fiume 14 M. D. z. n. o. m. e. t. e. r. in Budapest bei Tag 6, bei Nacht 5.

* Türkische Orden. Folgende österreichisch-ungarische Würdenträger und Staatsbeamte haben türkische Orden erhalten: Der Minister des Äußern Graf Kálnoky das Großband des Osmanje-Ordens in Brillanten; der Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt, der gemeinjam Finanzminister Kállay, der Oberfinanzminister Graf Folliot de Crenneville, der Oberhofmarschall Graf Larisch-Wönnich, der Oberstallmeister Prinz v. Thurn und Taris, der General-Adjutant des Kaisers Baron Mondel, der Admiral Baron Böckh und der Oberflügelmeister Graf Kinsky das Großband des selben Ordens ohne Brillanten; der Obersteremonienmeister Graf Hunyady, der Sektionschef im Auswärtigen Aute Herr v. Szöghényi und der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad Graf Hevenhüller das Großband des Medschidje-Ordens; die Sektionschefs v. Mérey und Baron Kraus den Osmanje-Orden zweiter Klasse; Contre-Admiral Pitner und die Hofräthe Baron Trauttenberg, Freiherr v. Konradshaim, v. Dóczi und Weiß den Medschidje-Orden zweiter Klasse.

* Berliner hygienische Ausstellung. Der Präses der Jury, Geheimrath v. Langenbeck, hat dem Sanitätsrath Ludwig v. Csáthy, als Mitglied der Jury, in Kopie das allerhöchste Handschreiben der Kaiserin Augusta zugefendet, dessen Text der folgende ist:

That in ihren Schmeicheleien etwas Kagenhaftes. Die Sprünge von einem Gemüthszustande zum anderen waren wohl unangenehm mitanzusehen, ließen aber keine Längeweile aufkommen und hielten die Leidenschaft in Athem. Dabei schien sie selbst kalt und liebte Heine nicht mit der Gluth, wie er sie liebte, ja, sie liebte überhaupt keinen Mann. Eines Tages sagte mir Heine, der wegen der Liebe seiner Frau für ihren Papagei eifersüchtig war: „Ich will ihn vergiften, aber sagen Sie ihr nichts; denn das könnte sie mir niemals vergeben.“ Ich kaufte Gift und er that es in den Käfig. Am selben Tage speisten wir zusammen außer dem Hause in einem Restaurant. Als wir zurückkehrten, bat mich Heine, der eine furchtbare Szene vorausah, mitzukommen. Als Mathilde ihren Papagei todt fand, stieß sie einen erschütternden, wirklich aus der Tiefe des Herzens kommenden Schrei aus, dann warf sie sich zur Erde und rief unaufhörlich: „Nun bin ich ganz allein auf der Welt!“ Wir begannen laut zu lachen. „Wie“, rief Heine, „ich bin also nichts?“ — „Nichts, nichts, nichts!“ erwiderte sie. Heine lachte zwar noch immer, aber man merkte den schwer zurückgehaltenen Born.

Diese Szene datirt aus späterer Zeit. Anfangs war Alles eitel Harmonie, wenn auch von Seiten Mathildens nicht wirkliche Liebe die Ursache der Verbindung war. Mathilde, welche von ihrer Herrin, die eine entfernte Verwandte von ihr war, oft gequält wurde, war namenlich deshalb bereit, dem zierlichen Manne zu folgen, für dessen Ruhm als Dichter sie wohl kein rechtes Verständnis hatte, der ihr aber als Neffe eines Millionärs auch in pekuniärer Beziehung sehr annehmbar erschien. Nachdem sie in sein bescheidenes Quartier gezogen war, schwur sie, ihn niemals zu verlassen, sondern bis an ihr Lebensende bei ihm auszuharren, und sie hat getreulich Wort gehalten. Wenn Du auch aufhören

soltest, mich zu lieben, rief sie einmal, so höre ich doch nicht auf, Deine Frau zu sein, die Dir überall hin folgen wird. — Und was würdest Du thun, wenn ich Dich verlasse? fragte Heine. — Dann würde ich mich zu Deinen Füßen tödten. — Gehen wir frühstücken! rief Heine lachend.

Unser Autor legt Mathilden, die nicht zu wirthschaften verstand, die ewigen finanziellen Kalamitäten Heine's zur Last, doch scheint es, daß er hier der guten Frau ein wenig Unrecht thut, ebenso wie die folgende Schilderung starker häuslicher Szenen ein wenig übertrieben scheint. Er erzählt nämlich: Heine prügelte seine Frau, wie ein Köhler. Er pflegte zu sagen: Meine Frau braucht schon wieder Schläge. Das geschah gewöhnlich an Montagen. Er ließ sich durch meine Anwesenheit gar nicht abhalten und schlug mit seinen armen schwachen Fäusten auf Mathildens schöne Schultern, indem er rief: Das geschieht wegen dieser und dieser Unart, wegen dieses Wortes; niemals aus einem ernstlichen Anlasse oder aus Eifersucht. Sie, die dreimal so stark war wie er und ihn hätte in Stücke brechen können — sie war nicht wenig stolz auf ihre Kraft — ließ sich ruhig schlagen, that, als ob sie weinte, indem sie rief: Hat man je einen Mann gesehen, der seine Frau schlägt? Kommen Sie mir zu Hilfe! Heine aber schlug sie, laut lachend, immer stärker. Und als ich ihm Vorwürfe darüber machte, sagte Heine: Sie braucht die Schläge, um wieder auf einen Monat ruhig zu sein. Sie weiß aber auch ganz gut, daß, wenn sie einmal die Hand gegen mich erheben sollte, ich sie hinterversen würde, ohne sie je wieder anzunehmen.

— Im Gegentheil, Sie würden ihr nachlaufen. — Es ist wahr, ich bin in die Form verkehrt, der ich eine Seele gegeben. Ich komme mir vor, wie Pygmalion. Sie ist eine Statue, von meiner Hand be-

lebt, ich habe ihr den Geist eingehaucht, mir verdankt sie Alles.

Das Ereigniß, welches Heine veranlaßte, Mathilden zu heirathen, haben wir seinerzeit beim Tode derselben eingehend erzählt. Unser Autor bringt hierüber nichts Neues, da er um jene Zeit gar nicht in Paris war. Doch läßt er den Dichter viele Jahre später sich folgendermaßen äußern: „Die gräßliche Madame Wohl — mit deren zweiten Gatten Strauß Heine jenes Duell hatte, vor dessen Austragung er Mathilden ehelichte — hat furchtbare Rache an mir genommen. Ichretwegen bin ich verheirathet; aber auch ich werde mich zu rächen wissen. Ich vermache Alles meiner Frau unter der Bedingung, daß sie sich nach meinem Tode sofort wieder verheirathe. Ich will dessen sicher sein, daß es wenigstens einen Menschen auf der Welt geben wird, der alle Tage meinen Tod betrauert, indem er ausruft: Warum mußte doch dieser arme Heine sterben? Wenn er nicht gestorben wäre, dann hätte ich nicht seine Frau.“ Mathilde aber erwiderte lachend: „Du kannst wüthig sein, wie Du willst, Du weißt sehr gut, daß ich lebend oder todt Dich niemals verlassen werde. Wenn Du morgen stirbst, ich verheirathe mich niemals wieder.“ Sie hat Wort gehalten. Heine hatte bei seiner Verheirathung nur eine Bedingung gestellt: seine Frau mußte ihm versprechen, niemals einem Priester zu beichten.

Etwa anderthalb Jahre vor Heine's Tode fand das intime Verhältniß, das so lange zwischen ihm und Weill geherrscht hatte, ein jähes Ende. Die Ursache war eine unbedachte Aeußerung Mathildens über Weill's Frau. Als Heine fragte, warum dieser nicht mehr komme, erzählte Mathilde, er habe ihrer Tugend nachgestellt, und als der Dichter darüber laut aufschrie, schrien Mathilde ganz außer sich: „Also bin ich vielleicht die Potiphar und der kleine Weill der keusche Joseph?“

Eben jetzt habe ich den Bericht der Preisrichter erhalten, an deren Spitze Ihr, an Verdiensten um die leidende Menschheit so reicher Name steht. Es liegt mir am Herzen, Ihnen unermesslich Dank zu votieren, und zwar in Folge jener Mission, welche ich vermöge meiner Stellung vom Dienste der Menschheit erhalten habe. Sie haben im Vereine mit Ihren Kollegen, den Mitgliedern der Jury, gewissenhaft und mit nicht geringer Mühe eine Aufgabe gelöst, durch welche der Werth der hygienischen Ausstellung anerkannt und ihre Würdigung bleibend gesichert ist. Es hat mir zur Freude gereicht, bei dieser Gelegenheit mit den um Wissenschaft und öffentliche Angelegenheiten bemühten ausgezeichneten Männern freundschaftlicher Staaten vereint wirken zu können und ich werde die Ehrenpreise und Dankschreiben nach Ihren Vorschlägen vertheilen. Ich bitte Sie, von diesem meinem herzlichsten Danke alle Ihre Kollegen zu benachrichtigen. Koblenz, 12. Juni 1883. Augusta.

Vom spanischen Hofe. Mit Bezugnahme auf die in Pariser Blättern anlässlich der Reise der Königin Marie Christine aufgesetzten Anekdoten wird der „Times“ das nachstehende Schreiben einer Persönlichkeit, die aus Spanien mit demselben Zuge zurückkehrte, den die Königin benützte, mitgetheilt:

„Am letzten Donnerstag“ — heißt es in dem Briefe — „verabschiedete ich mich von dem Könige. Se. Majestät fragte mich, wohin ich reise. Ich erwiderte, daß ich für den Rest der Saison nach London zu gehen gedente. „Wann reisen Sie ab?“ fragte der König. — „Am Montag, Eure Majestät.“ — „An demselben Tage, an dem ich abreise“, rief die Königin heiter aus. — „Zu Befehl“, Eure Majestät haben sich demnach für die Reise entschieden?“ — „Ja“, erwiderte der König; dann änderte er seinen Ton und sprach vertraulich: „Haben Sie davon gehört, daß die Leute erzählen, wir hätten uns in Folge eines Streites überworfen?“ — Ich verneigte mich, ohne zu antworten. Die Königin sagte hierauf: „Ich wäre schon im vorigen Jahre gereist; ich wollte aber den König nicht verlassen. Dieses Jahr wurde die alberne Geschichte erfunden. Reize ich jetzt nicht ab, so ist es beinahe gewiß, daß im nächsten Jahre eine noch albernere Geschichte in Umlauf gesetzt wird. Auf diese Art würde ich immer zu warten haben. Ich reise ab; auf dem Bahnhofe werden wir Ihnen aber ein Geschenk machen, das einer Antwort gleichkommen soll.“ Am Montag fuhr ich mit dem Zuge der Königin ab. Auf dem Perron überreichte mir der König im Beisein der Königin eine Photographie, die eben aufgenommen worden war: es war das Bildniß der beiden Majestäten.

König und Journalist. Aus Rom wird geschrieben: „Der König hat in diesen Tagen einen amerikanischen Berichterstatter empfangen, der in außergewöhnlicher Sendung über Italien berichten soll. Eine vom König ihm geschenkte Cigarre hat der Berichterstatter als ein kostbares Andenken eingesteckt. König Humbert bemerkte im Laufe des Gesprächs, wenn er nicht König wäre, möchte er Zeitungs-Berichterstatter sein.“

Witzschlag. Während des Wolfenbruchs, welcher heute gegen Mittags stattfand, schlug der Blitz in die Altklosterkirche am Rastplatz ein. Der Blitz nahm hierbei folgenden Weg: er drang durch das westlich gelegene Thurmfenster ein, fuhr über die Thurmterrasse, von da durch ein Fenster in die Kirche bis über die Mitte des Plafonds, von diesem schief zum Altar und von da endlich in die Erde. Ueberall hat der Blitz Spuren zurückgelassen; am härtesten ist der Plafond mitgenommen. Die Kirche ist voller Schutt und Gerölle; der Plafond weist unzählige Löcher und Risse auf. Ein größeres Unglück ist glücklicherweise nicht geschehen.

Das Schreiben eines Ungars in Chicago, welches wir in der jüngsten Nummer unseres Blattes veröffentlicht haben, war von Erfolg begleitet; heute sind die Eltern Joseph Cray's in unserer Redaktion erschienen und haben erklärt, daß sie sich mit ihrem Sohne sofort in schriftlichen Verkehr setzen werden.

Der Friede war nicht mehr herzustellen und die gegenseitigen Besuche hörten gänzlich auf. Erst nach dem Tode Heine's begegnete ihr Weill auf der Place Madeleine. Sie war in Begleitung ihrer unverbrüchlich treuen Dienerin Pauline und zweier schöner weißer Hunde. Sie sprach ihn an und drückte ihm ihr Bedauern darüber aus, daß sie sich wegen einer Kleinigkeit entzweit hätten. Sie war noch immer schön und behielt den Zauber ihres Auges bis an ihr Lebensende. Wäre ihr Kopf auf derselben Höhe gestanden wie ihr Herz, meint der Autor, dann wäre sie das wahre Mutter einer Frau gewesen.

Damit schließt Weill seine Aufzeichnungen über Heine und Mathilde. Das Buch wäre eine weit reichere Fundgrube, wenn der Autor, der die berühmtesten Pariser Persönlichkeiten der Vierziger- und Fünfziger-Jahre in seinem Bilde anführt, von denselben wirklich bemerkenswerthe Züge erzählte, aber statt dessen spricht er mit der Nachfolge von ihrer Untreue gegen ihre jüdische Konfession, und erzählt, er habe ihr ins Gesicht gesagt, sie sei als Künstlerin die Erste, als Jüdin die Letzte, und wenn er ein Dejeuner schildert, bei dem Heine, Sue und Balzac beisammen waren, so erfahren wir nur, was die drei ausgezeichneten Schriftsteller über die verschiedenen Regierungsformen dachten. So bleiben zahlreiche Kapitel, von denen man sich Anfangs viel verspricht, ziemlich bedeutungslos und müssen als Ballast einfach über Bord geworfen werden. Trotzdem bleibt, wie wir gezeigt haben, in der Spreu manches gute Weizenkorn zurück, das nur sorgfältig herausgesiebt werden muß. Für die Pariser literarischen Gourmands findet sich auch manches Detail, das wir aus Anstands-rücksichten nicht reproduzieren konnten und wollten. Man wird uns hoffentlich Pardon dafür geben, umso eher, als die Leser dabei an wirklich Charakteristischem wenig oder nichts verloren haben. Dr. S. S.

Die Prämien des Thierschutzvereins sind gestern und heute den Prämiierten feierlich übergeben worden. Sowohl in der Thierarznei-Anstalt, als im Thiergarten und bei der Polizei wohnten mehrere Ausschussmitglieder des Thierschutzvereins der Feier bei. In der Thierarznei-Anstalt überreichte Direktor Torma die Prämiierten Johann Baraga die Prämie in Begleitung einer Gelegenheitsansprache. Im Thiergarten, wo die Herren Paul Királyi, Otto Hermann, Emerich Szallensbach, Dr. Joseph Ladányi, Dr. Eduard Müller, Dr. Joseph Szabó, Karl Seisák, Johann Frivaldszky u. A. der Feier bewohnten, übergab Otto Hermann die Prämie dem Thierwärter Kaspar Strauß. Bei der Polizei endlich wurden die Prämien heute Vormittags vertheilt, wobei Oberstadthauptmann Alexius v. Thaisz und der Präsident des Vereins, Paul Királyi, Nebenhielten. — Die Mitglieder des Vereins, die sich an der Feier betheiligt hatten, waren zu Mittag die Gäste Paul Királyi's.

Spenden. Fräulein Adele Deutscher de Hatvan und Herr Ferdinand Schoßberger de Tornya haben aus Anlaß ihrer bevorstehenden, am 20. d. stattfindenden Vermählung dem Budapester protestantischen Landes-Waisenhausverein zu Händen des Baron Friedrich Kochmeister 200 Gulden, für das städtische Knaben- und Mädchenwaisenhaus zu Händen des Bürgermeisters zusammen 400 fl., dem Bester isz. wohlthätigen Frauenvereine 300 fl. gespendet. Auch in Arad hat das genannte Brautpaar zu wohlthätigen Zwecken eine größere Summe gespendet.

Die Schlafstätten der Hotelbediensteten. Kellner-Knaben, die in hiesigen Hotels bedienstet sind, haben an den Bürgermeister eine anonyme Zuschrift gerichtet, in welcher sie unter Bezeichnung der betreffenden Hotels anführen, daß sie zu Zweien in einem Bette, in schmutzigen, nassen Kellerräumen, die früher Stallungen waren, schlafen müßten. Der Bürgermeister hat die Bezirksvorstellungen angewiesen, unter Zuziehung der Bezirksärzte die Schlafstätten der Hotelbediensteten einer strengen und rücksichtslosen Untersuchung zu unterziehen und die Beseitigung vorfindlicher sanitätswidriger Zustände sofort im eigenen Wirkungskreise zu veranlassen.

Schutz der Privatplakate. Das Abreißen und Schädigen der Privatplakate bildet nicht den Gegenstand einer Verfügung des Strafgesetzes, und so können jene, welche solche Plakate abreißen, auch nicht bestraft werden; allein in den meisten Fällen können solche Rechtsverletzungen auch nicht auf den Civilprozeßweg geleitet werden. Da jedoch die Schädigung und Entfernung der Privatankündigungen, namentlich wenn sie auf erlaubten oder dazu geeigneten und von Niemand beanstandeten Orten angebracht sind, nicht gebuldet werden kann, so hat der Minister des Innern — wie „Nemzet“ erfährt — im Einvernehmen mit dem Justizminister die Jurisdiktionen aufgefordert, hinsichtlich des Verbots der Entfernung oder Unleserlichmachung der Privatankündigungen statutarisch zu verfügen und die zu schaffenden Statute ihm je eher zu unterbreiten.

Interessante Vorlesung. Nach zweiunddreißigjähriger Abwesenheit ist unser Landsmann Sigmund Wéber, der einstige Adjutant Ludwig Rossuth's, wieder nach Ungarn zurückgekehrt und wird nun hier über seine reichen Erfahrungen auf einer Reise um die Welt unter dem Titel „Reise zu Land und zu Meer in einem Armseffel“ einen öffentlichen Vortrag halten. Die Reise ging von London nach Madeira, um das Kap der guten Hoffnung, nach Australien und Neuseeland, durch den Stillen Ozean nach Honolulu, dann durch ganz Amerika.

Zurhebung unseres Obsteportes hat der Handelsminister die heimischen Eisenbahngesellschaften angewiesen, die Obstsendungen, wenn sie auch als Frachtgüter aufgegeben werden, gleich Eilgütern zu befördern. Auch hat er an die Konsulate in Deutschland und Rußland das Ersuchen gerichtet, ihm über die Chancen des Obsteportes nach jenen Ländern ehebaldigst Aufschluß zu geben.

An Stelle der Rosenausstellung, welche für Feuer in Aussicht genommen war, soll im Rahmen der 1885er Landesausstellung eine Ausstellung lebender Blumen veranstaltet werden. Die Angelegenheit wird demnächst im Schoß des Industrievereins in der Sektion für Gartenbaukunde verhandelt werden.

Aus Szeged gehen uns folgende Zeilen zu: Der „Wiener Männer-Gesangverein“ hält am 5. Juli in der Ungarische seine Viederabend; man sollte glauben, daß derselbe nach dem Vorgefallenen selbst diesem Namen aus dem Wege geht — oder sollte dies eine Annäherung sein? Ein Leser.

Die neuesten Kurlisten weisen folgende Frequenz auf: Trensina 261, Teplic 650, Látra-Füred 108, Buzias 206.

Für das israelitische Landes-Taubstummeninstitut haben uns, mit der Verpflichtung, jährlich gleiche Beiträge zu leisten, Spenden übermittle: M. H. Richtwiz 2 fl., Karl Löwinger 3 fl., Heinrich Löwinger 2 fl., Armin Löwinger 3 fl., Leopold Rosenzweig 2 fl., Jakob Wolf 2 fl. Summe 15 fl.; ferner Joseph Weiß 2 fl. — Wir werden diese Summe ihrer Bestimmung zuführen.

Große Sommer-Mode-Berichte. Es wird unsere lebenswürdige Damenwelt gewiß interessieren, mit den Neuheiten der Sommer-Toiletten, wie auch mit den Stoffarten bekannt zu werden, welche Mode-Berichte wir von der allgemein bekannten und berühmten Hofmodehandlung Altered & Romp. schöpfen, deren Atelier reichlich mit den schönsten und elegantesten Neuheiten versehen ist. Auch bringen wir zugleich die Beschreibungen einiger Toiletten. Für crême faille-Kleid mit kurzem Leibchen, welches über der Brust mit reichem Spitzen-Putz versehen und schwarze Sammetunterlage hat; der Schoß vorne nur in breiten Plisfées und an beiden Seiten mit starkem Panier, an rückwärts eine lange, in Spitze arrangirte Tunique; an dem

Schoß unten läuft ringsum eine 30 Centimeter breite Sammet-Bias, über welche eine Crême-Spitze gezogen ist. — Ein Crémousseline-Kleid, Leib aus Surah, Schoß vorne mit einem fächerartigen Surah-Einsatz und an beiden Seiten mit einer zwirnartigen bunten Stickerei, ansonsten läuft der Schoß im Ganzen in Plisfées; von dem Crémousseline rückwärts eine sehr schmal trouffirte Tunique auch mit bunter Stickerei. Eine roh Mousselin-Toilette, vorne mit reicher Spitzen-Tuniqué, welche mit roth Merveilleur unterfüttert, Leib vorne auch mit Spitzen-Einsatz mit rothem Futter. Eine Cameva-Toilette mit ganz kurzem Leibchen, vorne mit Jabot, welches über dem Schluß mit einem Fraise-Gürtel fest gebunden schließt. Die Tunique vorne an der rechten Seite bildet breite Hohlfalten, deren Kanten mit 40 Centimeter breiter Orient-Bordüre versehen, links die Tunique sehr hoch gerafft und rückwärts eine längliche Tunique, sehr gebauscht. Caumon-Faille-Kleid aus selber Farbe, Seide der Leib, Schoß ganz aus Faille, mit selber Farbe Spitzen. Ein Grenadine-Kleid, blau mit rothen kleinen Blümchen darin gestickt; Leib vorne mit drei Zaden und rückwärts mit einem Fächer, Schoß vorne aus schmal gezogenen Volants und rückwärts mit einer kleinen Tunique. Eine Zephir-Toilette, Leib ganz mit Crême-Spitzenstoff überzogen, vorne und rückwärts in Spitze auslaufend, Schoß vorne ohne Tunique, nur mit ganz hohen Hohlfalten, über den Falten 60 Centimeter breite Crême-Spitzen, welche das Dessin des Leibes hat und rückwärts eine sehr lange und reiche Tunique. Ein lichtblaues Satin-Foulard-Kleid, Leib vorne in altdeutscher Fagon, sehr kurz mit einem Gürtel, und der Leib vorne ganz gezogen, Schoß vorne ganz mit Elfenbein-Zwirn-Stickerei überzogen und kleines blaues Satin-Panier, darüber rückwärts eine längliche legere Tunique aus blauem Satin. Eine Crême-Mousselin-Kleid, Leib in Rococo-Fagon mit Crême-Stickerei, Schoß sehr reiche Drappierung und unten mit einem breiten gestickten Crême-Volant. Ein Chine-Glace-Kleid, roth-grün spielende Farbe aus Seide, mit grünen Sammetbändern gepuzt. Ein weißes Mousseline-Kleid mit weißen Blümchen gestickt, Leib und rückwärts Tunique aus benanntem Stoff, Schoß vorne ganz aus Spitzen und mit blau Surah gemischt. Ein Glace-Kleid in Mafiaque-Farbe, ganz Rococo-Fagon mit einer Orient-golddurchwirkten Stickerei. Ein Zephir-Kleid englischer Fagon, Jaquet glatt, blau Zephir, dazu ein Herren-Gilet aus weißem Bique mit blauen Hufeisen, Schoß blau-weiß Zephir mit kurzer Tunique und breitem Plisfée. Ein blaues Beigewesep-Kleid mit einem neuartigen Gilet-Einsatz aus blau golddurchwirkter Stickerei, Tunique vorne in Spitze und rückwärts wattenartig, Schoß mit 10 Centimeter schmalem Plisfée aus Stoff und selber Farbe Seide gemengt. Ein dunkelblaues Foulard-Kleid mit drappirtenartigen Stickereien reichlich gepuzt. Ein Nahe-Glace-Seiden-Kleid mit feinem, kurzen Spitzen-Leibchen, vorne über die Brust reicher Spitzen-Putz und drei Sammet-Spangen, Schoß mit reich gebauschter Tunique und Puffvolants. Ein Milleleur-Crepe de Chine-Kleid, weiß, oben mit orientalischen Maleereien, auch in altdeutscher Fagon. Ein gelblich-braunes Glace-Kleid mit Angora-Spitzen reichlich arrangirt. Ein graues Silk-Kleid in Polonaire-Fagon mit selber Farbe Sammetband. Ein schwarzes Glace-Damasse-Kleid, Leib und Tunique aus Glace-Damasse-Stoff mit der neuen Farbe Electrique-Surah unterfüttert, Schoß ganz aus Spitzen arrangirt. Ein Chine-Satin-Foulard-Kleid in Electrique-Farbe, reich mit Spitzen gepuzt. All die Schönheiten der Sommer-Moden, welche wir hier beschreiben, sind im Atelier der neuen Firma Altered & Romp. zu sehen, deren Leistungen und Geschmack wir nur denen Pariser Firmen vergleichen können und unserer Damenwelt auf's Wärmste empfehlen.

Gerichtshalle. Der Tiffa-Explärer Prozeß.

Mihreghháza, 18. Juni. (Telegramm unseres Spezial-Berichterstatters.) In der Stadt herrscht große Spannung, jedoch nur in ägige Erregung. An den Straßenecken hängen Plakate mit der Unterschrift des Bürgermeisters, in welchen die Bewohner auf Grund des bisherigen exemplarischen Friedens ermahnt werden, auch während der Verhandlung die Ruhe und Ordnung nicht nur selbst aufrechtzuerhalten, sondern mitzuwirken, daß dieselbe auch von Anderen beobachtet werde. Die Ursache dieser Plakate ist auf gewisse haltlose Gerüchte zurückzuführen, deren Ursprung eigentlich Niemand kennt. — Ferner sind in der Stadt ziemlich viel anwesend. Für morgen werden ebenfalls sehr viele erwartet. Auch die 158 Zeugen treffen größtentheils erst morgen Früh ein.

Im Verhandlungsaal ist kaum für zweihundert Personen Platz. Die Journalisten sind sehr stiefmütterlich bedacht. Die Verhandlung wird täglich von 9 bis halb 12 Uhr und von 12 bis 2 Uhr währen. Der Präsident des Gerichtshofes sagt, die Verhandlungsdauer werde mindestens acht Tage in Anspruch nehmen; die Bertheidiger meinen, es dürften kaum zwei Wochen genügen.

Morgen werden nach den üblichen Eröffnungs-Formalitäten vorerst die Frauen Solymosy und Huri verhört, sodann die Angeklagten. Der Knabe Moriz Scharf wird wahrscheinlich Mittwoch verhört. Die Bertheidiger haben heute die Angeklagten ohne Zeugen besucht. Die Angeklagten sind, mit Ausnahme des physisch gebrochenen Jünger, guten Muths und sehen der Verhandlung ohne Besorgniß entgegen.

Dem Vernehmen nach trifft demnächst ein Advokat hier ein, um als Privatkläger im Namen der Frau Solymosy sich der Anklage anzuschließen. (Wie es heißt, soll dies der Advokat Karl Szalay aus Kaposvár sein. — Die Red.)

Mihreghháza, 18. Juni. („B. G.“) Anlässlich der morgen beginnenden Schlußverhandlung in der Tiffa-Explärer Affaire zeigt sich hier im Publikum selbst, entgegen den mehrseitigen Behauptungen, durchaus kein großes Interesse oder gar Aufregung, wenn auch selbstverständlich in den intelligenten

ten Kreisen dem Verlaufe der Verhandlung mit einer gewissen Spannung entgegensehen wird. Die Journalistik, die vom Gerichtspräsidenten, was den im Verhandlungsjaale ihr zugetheilten Raum betrifft, etwas stiefmütterlich behandelt wird, es sind für dieselbe bloß sieben Sitzplätze reservirt und werden die übrigen Journalisten sich mit einfachen Bankstühlen unter dem Publikum begnügen müssen, ist keineswegs durch zahlreiche Berichterstatter vertreten, da die auswärtigen Blätter, nothgedrungen, sich nur durch ungarisch sprechende Berichterstatter bedienen lassen müssen. Hingegen sind mehrere Zeichner illustrierter Blätter anwesend, die schon jetzt Skizzen des verhältnißmäßig sehr kleinen, niedrigen Verhandlungsjaales zeichnen, der 178 Sitze auf Bänken ohne Lehnen aufweist. Auch der reservirte Raum für den Gerichtshof, die Staatsanwaltschaft, die Vertheidigung, die Sachverständigen, die amtlichen Stenographen, die Angeklagten und Zeugen ist so klein, daß die gleichzeitige Anwesenheit aller dieser kaum denkbar ist. In eingeweihten Kreisen glaubt man bestimmt, daß schon morgen nach Beerdigung der Stenographen, nach Verlesung der Anklageschrift und verschiedener anderer Aktenstücke, sowie Vorführung der Zeugen, von denen ein Theil auch sofort beerdigt werden wird, auch gleich das Verhör, speziell des Belastungszeugen Moriz Scharf, begonnen werden wird, da der Präsident beabsichtigt, die zwei Anklagen, und zwar erstens die auf Ermordung der Esther Solymosy und zweitens die auf den Leichenschmuggel bezügliche Anklage völlig auseinander zu halten und vorerst ausschließlich ersterwähnte Anklage zu verhandeln, so daß morgen auch nur Angeklagte und Zeugen dieser Affaire vernommen werden.

Nyiregháza, 18. Juni. („B. K.“) Als Angeklagte in der morgen beginnenden Kriminalverhandlung werden fünfzehn Individuen vor dem Gerichtshof erscheinen und zwar folgende elf in Haft befindliche: Leopold Braun, Abraham Braun, Abraham Buzbaum, Adolph Junger, Samuel Lustig, Joseph Scharf, Salomon Schwarz, Emanuel Taub, Jankel Smilovics, Lazar Weisstein und Hermann Wollner; Alle ausnahmslos Juden, verheiratete Familienväter im mittleren Alter, unter ihnen vier Schächter; ferner folgende vier auf freiem Fuß befindliche: Martin Groß, David Hersko, Ignaz Klein und Amiel Vogel. Es verlautet, daß die Mutter der verschwundenen Esther, die Witwe Johann Solymosy, als Privatklägerin auf Schadenersatz auftreten wird. Dagegen dürfte zwar der Staatsanwalt Einwendung erheben und auch die Vertheidigung dürfte die Entscheidung hierüber dem Gerichtshof überlassen, dabei aber ausdrücklich hervorheben, daß die Zulassung eines Privatklägers neben dem Staatsanwalt weder im Geseze begründet, noch in der Praxis üblich sei. Als Vertheidiger fungiren: Karl Eötvös für Scharf, Buzbaum und Wollner; Alexander Funták für Schwarz; Dr. Bernhard Friedmann für Leopold Braun; Ignaz Heumann für Taub, Smilovics, Weisstein, Groß, Vogel und Klein; schließlich Dr. Mag. Székely für Junger, Abraham Braun und Lustig. Hersko hat bisher keinen Vertheidiger. Für die Vertheidiger ist neben dem Richterliche ein entsprechender günstiger Raum reservirt; gegenüber steht ein kleines Tischchen für den Staatsanwalt, hinter demselben sind für die nichtbeschäftigten Mitglieder des Gerichtshofes und der Staatsanwaltschaft Sessel reservirt; außerdem ist ein Tisch für die Sachverständigen vorhanden, an welchem bei Verhandlung des auf den Leichenschmuggel bezüglichen Theiles der Anklage die Professoren Scheuthauer, Belski und Mihalkovics, sowie die Doktoren Trajter und Kiss erscheinen werden; den Auseinandersetzungen und Diskussionen derselben kann ohne Zweifel lebhaftestes Interesse entgegengebracht werden. — Das Dreirichter-Kollegium besteht aus dem Präsidenten Franz Kornis, dem Referenten Richter Gustav Ruffin und Richter Ernst Gruden. Als Protokollführer wird Gerichtsnotar Victor Simon fungiren. Ueber die Person eines Ersatzrichters ist bisher noch keine Verfügung getroffen.

An den Straßenecken wurden heute Mittags kleine lithographirte Plakate folgenden Inhalts affichirt: „Die Schlussverhandlung in der bekannten Tisa-Eklärer Strafsache wird am 19. d. beginnen. Auf Grund des bisher bekundeten, ruhigen und vollkommen friedfertigen Verhaltens seitens der Bürger und der gesammten Einwohnerschaft der Stadt ungeschichts dieser Affaire erwarte ich, daß die Bevölkerung während der mehrere Tage dauernden Verhandlung dieser Strafangelegenheit das bisherige, allgemeine Anerkennung verdienende, ruhige und friedliche Verhalten mit Rücksicht auf die Ruhe und Ordnung nicht nur selbst beachten, sondern gleichzeitig auf das thatächliche Aufrechterhalten derselben seitens Anderer hinwirken wird.“
Nyiregháza, 17. Juni 1883. Gabriel Kráßnai, Bürgermeister.“

Von den bisher citirten 138 Zeugen treffen die meisten morgen Früh aus der Umgebung, namentlich aus Tisa-Eklär hier ein. Die Vertheidiger haben heute ohne Zeugen bei geschlossenen Thüren mit ihren Klienten längere Unterredungen gehabt. Ein Theil der Angeklagten, namentlich diejenigen vorgeführten Missethäter, ist gedrückter Stimmung; andere wieder, die erst jetzt umständlich über die Details der ganzen Anklage unterrichtet wurden, finden dieselbe geradezu unerklärlich und glauben zuversichtlich, die Verhandlung werde nicht länger als einen Tag dauern. Der Gerichtshof-

Präsident Kornis hat für den ersten Verhandlungstag beiläufig folgendes Programm in Aussicht genommen: Nach kurzer, einleitender Rede und der üblichen Ermahnung, sowie der vorzunehmenden Beerdigungen wird Staatsanwalt Szeffert in einer freien Rede den Anklage-Antrag stellen; hierauf erfolgt die Vernehmung bezüglich des Ursprungs und der Verbreitung des Mordgerüchtes, sodann erfolgt ohne Verlesung der verschiedenen Akten, die für später zurückbleibt, gleich die Vernehmung aller Angeklagten, und zwar als ersten und Hauptangeklagten Joseph Scharf und sodann des Hermann Wollner. Nach Vernehmung sämtlicher Angeklagten erfolgt sodann das Zeugenverhör, und zwar als erster des Belastungszeugen Moriz Scharf, sowie, wenn die Zeit ausreicht, auch dessen Konfrontation mit den Angeklagten.

Nyiregháza, 18. Juni. („N. P.“) Von den regelmäßig noch nicht verhörten Zeugen wurden zur Schlussverhandlung vorgeladen: der Stuhlrichter des Dadaer Bezirkes Eugen Jarmy, der Vize-Stuhlrichter Zoltán, der Arzt Géza Horváth, der Kanzlist Koloman Péczely, der Kerkermeister Karancsáry, die Sicherheitskommissäre Andreas Kecský und Georg Bay, die Panduren Joseph Juhász und Andreas Durst, der Apotheker von Tisa-Eklär Zarányi, der die Leiche nach deren Auffindung sah, dann der Zeuge des Jankel Smilovics, Michael Szilok, Frau Andreas Sobos, Esther Farkas, Julianna Szabó, Elisabeth Sobos, Frau Joseph Pástor, Elisabeth Tanyi, Esther Tanyi und Frau Michael Sobos.

Es liegen uns ferner folgende Telegramme vor: Mit dem gestrigen Abendzuge sind die vier Budapester Vertheidiger der Tisa-Eklärer Angeklagten, Karl Eötvös, Alexander Funták, Bernhard Friedmann und Mag. Székely, abgereist. Eötvös reiste bis Nyiregháza, die drei Anderen aber stiegen in Tokaj ab und fuhrten nach Tisa-Eklär, wo sie zunächst mit Schritten ausmachten, ob Esther Solymosy die Strecke zwischen dem Hause der Frau Huri und der Synagoge in so kurzer Zeit zurücklegen konnte, wie die Untersuchung es behauptet. Das Ergebnis stimmte so ziemlich mit den Daten der Untersuchung überein. Sie besichtigten auch die Synagoge, welche vollends eine Ruine ist, und die Wohnung Scharfs. Sie konstatarren, daß der Verjaal auch bei hellem Tage so dunkel ist, daß durch das Schlüßelloch ihrer Ansicht nach das, was innen geschieht, nicht gesehen werden kann. Die Thüre der Synagoge, durch deren Schlüßelloch Moriz Scharf den Mord gesehen haben will, befindet sich in Eklär unter behördlicher Aufsicht; sie wird sammt den übrigen, auf diese Angelegenheit bezüglichen Gegenständen zur Schlussverhandlung hieher gebracht werden. Die Vertheidiger haben in Eklär viele sonstige, sehr wichtige Umstände bemerkt, die es nothwendig machen werden, den Antrag zu stellen, daß der Gerichtshof sich auch nach Eklär begeben möge. Hier ist die Stimmung sehr ruhig und gleichgiltig. Der Komitathausjaal ist bereits für die Verhandlung ungestaltet, und zwar ziemlich unglücklich. In den dreihundert Personen, ziemlich engen Saal werden nahezu dreihundert Personen gepfercht sein, in der Reihenfolge ihrer Nummern, auch die Journalisten, nur für die Stenographen ist ein besonderer Platz reservirt gegenüber den Plätzen der Sachverständigen, in der durch ein Gitter abgetheilten Partie des Saales, in welcher die Bänke der Angeklagten sich befinden.

Man erzählt, daß Moriz Scharf um die Erlaubniß gebeten, an dem Arrangement des Saales theilnehmen zu dürfen. Er placirte die Bänke, und als Alles fertig war, rief er, in die Hände klatschend: „D, wie schön wird es sein, wie werde ich hier sprechen!“ Dieser Knabe befindet sich seit einigen Tagen unter noch strengerer Bewachung, als bisher. Vor einigen Tagen führte man ihn noch nach Sóstó hinaus, wo er mit den Kindern Ball spielte; angeblich führte man ihn sogar einmal ins Theater, jetzt ist er jedoch nicht mehr sichtbar. Ueber die in Haft befindlichen Angeklagten läßt sich Folgendes melden: Die Schächter Salomon Schwarz und Leopold Braun sind fortwährend kränklich, Joseph Schwarz, der ein ausgedienter Soldat ist, sieht sehr schlecht der Verhandlung entgegen, der Bettler Wollner und der Gemeindeführer Junger sehen gefaßt ihrem Schicksal entgegen. Je ein Angeklagter befindet sich mit anderen Untersuchungshäftlingen in einer Zelle; in mancher Zelle sind an zwanzig Gefangene untergebracht. Man verwendet sie nicht zu häuslichen Arbeiten und sie werden von ihren Nyiregházauer Glaubensgenossen versorgt. Die auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten Ignaz Klein, Martin Groß, David Hersko und Amiel Vogel treffen morgen hier ein.

Anlässlich der am Dienstag beginnenden Schlussverhandlung wird sich der Gerichtshof folgendermaßen konstituiren: der Präsident Franz Kornis; als Referent wird fungiren Gustav Ruffin, als Botant Ernst Gruden, als Schriftführer Victor Simon, als Staatsanwalt Oberstaatsanwalts-Substitut Edward Seiffert. Voraussichtlich wird sich die Verhandlung an den ersten drei Tagen mit der Mordaffaire selbst beschäftigen; ein bis zwei Tage entfallen auf den Leichenschmuggel, worauf die Vernehmung der Experten erfolgt. Die Verhandlung dürfte mit der Vernehmung der Gänsehüterinnen beginnen, die von dem 4jährigen Samuel Scharf zuerst die Geschichte von der Ermordung Esther's gehört. Dann kommen die Angeklagten und erst dann die Zeugen an die Reihe. Als erster Zeuge wird Moriz Scharf vernommen werden. Wenn der Gerichtshof sich dann nach Tisa-Eklär begibt, werden die Plaidoyers erst am nächsten Dienstag beginnen.

Ein weiteres Telegramm aus Nyiregháza meldet: Die Stimmung ist hier vollkommen ruhig. Die hiesigen Blätter bestreben sich zwar, die Erregtheit durch Plakate mit schwarzen Kreuzen zu erwecken, allein ohne jede Wirkung, sowie auch ihre Artikel vollständig wirkungslos sind. Von Fremden sind bisher bloß Journalisten anwesend. Neuestens sind Plakate erschienen, welche die Bevölkerung zur Ruhe ermahnen.

Budapest, 18. Juni. (Preßprozeß der Frau Ilka Pálmay gegen den „Vorstem Jantó“.) Der Untersuchungsrichter für Preßangelegenheiten Koloman

Cserh erhielt heute die vom Advokaten Dr. Jakob Kozgonyi im Namen der Frau Ilka Pálmay eingereichte Preßklage zu Händen, in welcher die Diva den Redakteur des Witzblattes „Vorstem Jantó“ wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung belangt. Die Preßklage lautet folgendermaßen: In der Ausgabe vom 10. Juni d. J. des hier erscheinenden Wochenblattes „Vorstem Jantó“ und zwar auf der dritten Seite mit der Aufschrift: „Das Volkstheater in Wien — III. zwei Thüren“ und mit der Anmerkung „Ringstraße, Grand Hotel, erster Stock“ ist ein Bild enthalten, in welchem meine Wohnung derart gezeichnet ist, daß deren Thüre angelweit offen steht. Nachdem ich durch dieses Bild vor dem Beschauer als eine solche Frau hingestellt bin, welche eine solch gewisse Lebensweise führt, derzufolge der Eintritt zu ihr Jedermann freisteht, und da diese Anspielung durch das nebenan gezeichnete Bild, auf dem die Thüre mit Schloßern und Eisenstangen verhängt ist, noch augenfälliger wird, so ist die Absicht der Zeichnung eine unverkennlich dahin zielende, meine Person der allgemeinen Verachtung preiszugeben. Ich erhebe darin das nach den §§. 258, 259 und 261 des G.-U. V. vom Jahre 1878 zu strafende Vergehen der Verleumdung und Ehrenbeleidigung und berufe mich auf den §. 12 des G.-U. XVIII vom Jahre 1848, indem ich das löbliche Preßgericht ersuche, den verantwortlichen Redakteur des Blattes, Dr. Adolph Agai, vorzuladen und im Wege des Geschwornengerichtes das an meiner Person begangene Vergehen der Verleumdung und Ehrenbeleidigung im Sinne der bezogenen Paragraphen zu ahnden. Achtungsvoll Ilka Pálmay.“

— (Der Strafprozeß des Vorst.-Mistholzer Anklagebeschlusses) gelangte heute im Stadium des Anklagebeschlusses vor die königl. Tafel zur Verhandlung. Dem Referate des Tafelrichters Selyeh entnehmen wir Folgendes: Im Jahre 1871 gegründet, ging dieser Verein nach elfmonatlichem Bestande zugrunde, wodurch viele hundert Aktionäre und Vereinsmitglieder, deren es sogar in Palästina gab, erheblich geschädigt wurden. Während des kurzen Bestandes des Vereins beliefen sich die Einnahmen auf 2.938.100 fl. 37 kr., die Ausgaben auf 2.921.598 fl. 6 kr., doch fehlten bei der Einleitung der Strafuntersuchung 5867 fl. 91 kr. vom Kassebestande. Die Direktion verwendete 104.066 fl. 31 kr. auf Bankete, Geschenke und Präsente, jeder Beamte erhielt nach jeder Heirath, die unter den Vereinsmitgliedern geschlossen wurde, 5 fl., die statutenmäßige Dividende des Präsidenten belief sich auf 70.000 fl. Das Municipium der Stadt und des Komitats entwendete zwar in Folge des auffälligen schwindelhaften Gebahrens der Anstalt eine Untersuchungskommission, diese wurde aber durch falsche Bilanzen und gefälschte Geschäftsbücher dupirt, bis am 6. Juni 1872 in Folge Einschreitens der Regierung gegen 215 Personen die Strafuntersuchung eingeleitet wurde, von denen jedoch bloß sechs unter Anklage gestellt wurden, und zwar: der Präsident Stephan Erdögh wegen der Verbrechen der Veruntreuung, des fraudulosen Gebahrens und der Dokumentenfälschung; der Kassier Andreas Záhoráky, ein simpler Tischlermeister, der kaum seinen Namen zu unterschreiben fähig war, wegen Veruntreuung; der Buchführer Samuel Deutch wegen fraudulosen Gebahrens und Betrugs; der Sekretär Wilhelm Fehér wegen Dokumentenfälschung und der Agent Salomon Spitzer wegen Betrugs. Die königl. Tafel hob bezüglich Spitzer's den Anklagebeschluss auf, befristete jedoch bezüglich der übrigen Angeklagten den Beschluss des Mistholzer Gerichtshofes.

— (Zur Bestechungs-Affaire Gyürthy.) Untersuchungsrichter Cserh verhörte bereits auch den anderen Zeugen, das im Briefe des Selbstmörders erwähnte blonde Mädchen, bezüglich des ersten Bestechungsversuches, den Bernhard Pollák in der Wohnung Gyürthy's verübte. Da Pollák behauptet, daß Gyürthy 100 fl. durch einen jungen Mann begeben ließ, wird jetzt diesem nachgeforscht. Pollák gab eine umständliche Personbeschreibung über denselben zu Protokoll.

Öffener Sprechsaal.*)

Ich erlaube mir, einem p. t. Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß ich vom heutigen Tage angefangen meinen Wohnsitz von Baszár (Eisenburger Komitat) nach Neupest, Hauptgasse Nr. 52, verlegt habe, wo ich von 1-3 Uhr Nachmittags ärztliche Ordinationen erteile.
217
Dr. Heinrich Lichtmann.

Laura Friedrich,
Tuske-Szt.-György,
Leopold Lausch,
Légrad, 218

empfehlen sich statt jeder besonderen Anzeige allen Bekannten und Verwandten als **Verlobte.**

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich
Julesa Bran,
David Herschler,
als **Verlobte.** 220

Ein- und Verkauf

von
WERTHPAPIEREN und VALUTEN

16214 genau zum Tageskurse.
Wechselstube der
Pester Ungarischen Kommerzial-Bank,
Dorotheagasse Nr. 1, BUDAPEST, Dorottya-utca 1.

Für diese Aufsicht ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der Kampf mit den Albanesen.

Wien, 18. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach den letzten Meldungen aus Albanien wird am Skutari-See fortwährend gekämpft. Hafis Pascha hält seine Positionen gegen die Stämme der Tusi und Castrati; von einer Einschließung der türkischen Truppen ist nichts bekannt.

Konstantinopel, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“: Der Minister des Aeußern hat Anlaß genommen, in einem an die Völkervereinigung gerichteten Communiqué auf die Schwierigkeiten, die sich der Grenzregulierung am See von Skutari entgegenstellen, hinzuweisen, gleichzeitig aber der Zuversicht Ausdruck zu geben, daß die Angelegenheit baldigst geregelt und die Cession des an Montenegro abgetretenen Gebietes vollzogen sein werde.

Minister Trefort in Kaschau.

Kaschau, 18. Juni. („N. P.“) Minister Trefort ist heute mit dem Ujhelyer Zuge hier angelangt. Auf dem Bahnhofe waren die Vertreter der Kirchen, der Stadt, des Komitates und der Lehrerschaft anwesend. Der Minister wurde vom Bischofe Konstantin Schuster unter begeisterten Ausrufen der Anwesenden begrüßt. Er stieg im bischöflichen Palais ab. Nachmittags empfing der Minister die Deputation des Sárojer Komitates, deren Sprecher Obergespan Matyasovsky war. Die Deputation richtete an den Minister die Bitte, auch Exeries mit seinem Besuche beehren zu wollen. Der Minister bedauerte, dem Wunsche der Deputation nicht entsprechen zu können, behielt sich jedoch vor, Exeries bei Gelegenheit seiner nächsten Rundreise zu besuchen. Da die Zeit bereits vorgeschritten war, beauftragte der Minister den Ministerialrath Karl Szász, die Realschule und die Fachschule für Maschinisten zu besuchen; er besichtigte das Konvikt und die Restaurationsbauten des Domes. Der Minister fährt heute Nachts mit dem Elzuge nach Budapest zurück.

Minister Baron Kemény in Szegedin.

Szegedin, 18. Juni. („N. P.“) Minister Baron Gabriel Kemény besichtigte heute, geleitet vom königl. Kommissar Ludwig Tisza, die durch die Sövényháza-Szegediner Regulierungs-Gesellschaft hergestellten Schutzdämme. Die ganze Strecke wurde mittelst Wagen besahren. Der Minister inspizierte auf das genaueste den Sövényházaer Querdamm, sowie die sämtlichen Theißdämme bei Ugyö, Bessös, Kemenes u. s. w. Die Besichtigung endete um 11 Uhr Vormittags, wonach der Minister nach Szegedin zurückkehrte. Um 3 Uhr Nachmittags fuhr der Minister mittelst Dampfers die Maros anwärts und widmete den an den Ufern der Maros errichteten Schutzdämmen seine Aufmerksamkeit. Abends um 8 Uhr kehrte er wieder in die Stadt zurück. Der Minister reist morgen Mittags nach Budapest.

Die Katastrophe in Sunderlaud.

London, 18. Juni. Es laufen herzerreißende Details über die Katastrophe in Sunderlaud ein, welche vorigen Samstag so viel Kinderleben vernichtet hat. So viel bis jetzt bekannt, sind mehr als 190 Kinder getödtet worden, weitere hundert schwer verletzt. Ein sicherer Fah, Bandredner und Prestidigitateur, kündigte eine Vorstellung in der Victoria-Halle für Samstag Nachmittags an. Er lud alle Schulen ein, Kinder zu schicken; nur ein Penny war das Eintrittsgeld für die Galerie. Das betreffende Gebäude ist vorzüglich gebaut, hat ein großes, geräumiges Parterre für 1000, eine Galerie für 1500 Personen und geräumige Balkons. Letztere waren ganz unbefestigt. Das Parterre war voll von Kindern, die Galerie ebenfalls, mindestens 1500 Kinder waren hier oben. Die Vorstellung war nahezu beendet, als Fah ankündigte, die Kinder sollen Spielsachen als Preise erhalten; der Mann begann solche unter die Kinder im Parterre zu werfen, die Kinder auf der Galerie, befürchtend, sie werden keine Spielsachen bekommen, stürzten die Treppen hinab ins Parterre. Die Galerien, die Treppen, sowie die Vorplätze sind sehr breit, allein eine Thür vom letzten Treppenabsatz ins Parterre war bloß achtzehn Zoll weit offen. Hier fielen wohl zuerst einige Kinder, gleichzeitig gab es ein Gedränge ins Parterre, und die Kinder an dieser Stelle verschlossen sich mit den Ausgängen. Nun stürzten alle Kinder von oben nach, eines über das andere fallend und alle einander erdrückend. Die ganze Katastrophe spielte in einem Raume von zwölf Quadratschritten. Der ganze Fußboden und Raum bis zur vierten Treppe war gedrückt voll mit Leichnamen; in anderen Theilen des Hauses hörte man kein Geschrei, nur dumpfes Stöhnen und wußte absolut nichts, bis der Manager des Hauses zufällig vor Schluß der Vorstellung einen Rundgang zur Galerie antreten wollte. Da entdeckte er die entsetzliche Katastrophe. Sofort eilte eine ungeheure Menschenzahl herbei, viele Aerzte kamen mit. Der Anblick war entsetzenerregend. Die Kinder lagen in Knäueln zu Hunderten da, furchtbar verletzt. Die Verwundung der herbeieilenden Eltern war gräßlich. Alle Mitleid-

wagen Sunderlands boten ihre Dienste zur Wegschaffung der Leichen an. Die Ursache der Katastrophe war offenbar, daß die untere Thüre so wenig geöffnet war. Auch tabelt man es, daß 1500 Kinder ohne die Ausrüstung Erwachsener auf die Galerie zugelassen wurden. Nur ungefähr zwanzig Mütter waren mit ihren Kindern dort; sie beteiligten sich nicht an dem Herablaufen von der Galerie und blieben in Folge dessen unverletzt. Einige Erwachsene oder Lehrer hätten die ganze Katastrophe verhindern können. Die Identifizierung der todtten Kinder dauerte bis 11 Uhr Abends. Die Szenen bei derselben waren grauhaft. Mehrere Eltern wurden wahnsinnig. Die ganze Stadt ist in Trauer. Die Katastrophe erscheint als ein unerhörter Fall, der bisher noch nie seinesgleichen hatte, indem ohne eine Panik und ohne sonstige Ursache auf einer breiten Treppe mit einem weiten Vorplatze 300 Kinder während weniger Minuten zu Grunde gingen.

München, 18. Juni. Die Kaiserin-Königin Elisabeth reist heute Abends mittelst Extrazuges von Zellbassing nach Ischl.

Wien, 18. Juni. (Privat-Telegramm) Im Palais des Erzherzogs Albrecht fand zu Ehren der Königin von Spanien heute um drei Uhr ein Gala-Diner statt, an welchem der Kaiser, Kronprinz Rudolf, die Erzherzoge Albrecht, Karl Ludwig, Eugen, Johann und Kaiserin, der Herzog von Cumberland mit Gemahlin, Prinzessin Thyra, Prinz Philipp von Württemberg und Herzog Wilhelm von Braunschweig theilnahmen. Der Kaiser hatte sich aus der Burg über den Augustinerang zu Fuß in das Palais Albrecht begeben.

Wien, 18. Juni. (Privat-Telegramm.) Um vier Uhr traf Fürst Nikolaus von Montenegro in Begleitung der Minister Radonics und Matanovics hier ein. Herr von Thömmel erwartete am Bahnhof den Fürsten, der einige Tage hier bleibt und im „goldenen Lamm“ absteigt.

Wien, 18. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach einer Lissaboner Meldung der „Pol. Corr.“ wird der portugiesische Kronprinz Dom Carlos gegen Ende Juli Wien besuchen. Die Studienreise des im 20. Lebensjahre stehenden Prinzen dürfte sechs bis sieben Monate dauern und alle europäischen Hauptstädte umfassen.

Wien, 18. Juni. Die „Politische Korrespondenz“ wurde von dem hier weilenden Landes-Marschall Galizians, Zyblikiewicz, ermächtigt, auf das Bestimmteste zu erklären, daß die Nachricht der Wiener Blätter aus Lemberg, wonach er sich nach Wien begab, um in einer Audienz bei Sr. Majestät für den verhafteten Schriftsteller Kraszewski sich zu verwenden, allen Grundes entbehre. Zyblikiewicz wurde heute von Sr. Majestät in Audienz empfangen, um für die Ernennung zum Landes-Marschall zu danken.

Hannover, 18. Juni. Bennigsen erwiderte gestern der Deputation der national-liberalen Partei Hannovers, welche ihm eine Adresse überreichte, daß die Ueberzeugung, daß seine, die veröhnliche Richtung verfolgende Politik jetzt keinen Raum für den Erfolg habe, ihn zur Niederlegung seines Mandats brachte. Er hoffe übrigens auf einen Umschlag der Stimmung.

Wien, 18. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach einer der „Pol. Corr.“, „von guter Seite“ aus Alexandria eingehenden Meldung hegt die internationale Entschädigungs-Kommission die Hoffnung, daß dieselbe bis Ende September d. J. ihre Aufgabe gelöst haben werde. Dies habe aber zur Voraussetzung, daß die europäischen Kommissionsmitglieder die ägyptische Sommerhize zu ertragen im Stande seien.

Paris, 18. Juni. Der „Liberté“ zufolge sind die Verhandlungen Frankreichs mit England betreffs Aufhebung der Kapitulationen in Tunis befriedigend zu Ende geführt worden. England verzichtet sogar auf das Vorkrecht in den britischen Konsulaten.

Paris, 18. Juni. Der chinesische Gesandte Tseng traf hier ein und nahm seine Funktionen wieder auf. Die Gerüchte über den Abbruch der Beziehungen zwischen Frankreich und China werden nicht als ernst betrachtet. Die gesammte Tonking-Expedition, bestehend aus 3500 französischen Truppen, 1000 annamitischen Tirailleurs und den Landungskompanien dürfte in 14 Tagen in Tonking angekommen sein.

Regensburg, 18. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Stadtprärentanz beschloß heute, zur Konversion der rückzahlbaren städtischen Schulden und zum Neubau des Theaters ein Darlehen per 1.100.000 fl. zu 4 1/2 Prozent Zinsen und mit fünfzigjähriger Amortisationsdauer im öffentlichen Konkurswege aufzunehmen.

Klauenburg, 18. Juni. („N. P.“) Die Regierung erklärte, sich bereit zum Bau-Kapital der Vizinalbahn von Maros-Ludas nach Bistriz einen Beitrag von 300.000 Fr. leisten zu wollen, welcher nicht zurückzahlen sein wird.

Wien, 18. Juni. (Privat-Telegramm.) Wie verlautet, ersuchte das Justizministerium an das Landesgericht den Auftrag, den Strafvollzug gegen Silberer und Genossen wegen Diebstahls zu suspendieren.

Berlin, 18. Juni. (Schluß.) Papierrente 67.—, 5proz. österr. Papierrente 79.90, Silberrente 67.50, Ultimo-Goldrente 84.90, 6proz. ungar. Goldrente 102.70, 4proz. ungar. Goldrente 76.50, 5proz. ungar. Papierrente 74.90, ungar. Staatsbahn-Obligationen 98.40, 5proz. Staatsbahn-Priorität-

ten 77.20, Kreditaktien 526.—, österr.-ung. Staatsbahn 568.—, Südbahnaktien 273.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 130.40, Kaschau-Neuberger Bahn 62.10, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 200.70, Wechsel per Wien 170.70, orientalische Anleihe zweiter Emission 56.60. — Sehr fest. Anfangs verstimmt: matte Wiener Notierungen die Börse, schließlich wurden Deckungs- und Meinungskäufe geschlossen. Spielpapiere und Bantien erholten sich. Bahnen ruhiger. Bergwerke gefragt. Oesterreichische Renten still. Russische Werthe etwas schwächer. Geld anziehend. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 526.50, österr.-ungar. Staatsbahn 567.—, Südbahn 273.—, Karl Ludwigbahn 130.40, russische Banknoten —.

Frankfurt, 18. Juni. (Schluß.) 4proz. Papierrente 66.93, österreichische Papierrente 79.81, Silberrente 67.43, 4proz. ungar. Goldrente 85.—, 6proz. ungar. Goldrente 102.68, 4proz. ungar. Goldrente 76.56, 5proz. ungar. Papierrente 74.75, österreichische Kreditaktien 260.75, österreichisch-ungarische Bankaktien 713.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 281.87, Karl Ludwigbahn-Aktien 259.50, Südbahn-Aktien 133.75, Elisabeth-Westbahn 190.37, ungarisch-galizische Bahn 138.50, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 170.80, 4 1/2proz. Bodentredit-Pfandbriefe 80.—, ungarische Escomptebank —, ungarische Hypothekbank-Aktien —.—, Fest. Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 262.75, österr.-ungar. Staatsbahn 282.62, Südbahn-Aktien 135.—.

Frankfurt, 18. Juni. (Abendkassier.) Oesterr. Kreditaktien 261.37, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 282.75, Südbahnaktien 135.62, Elisabeth-Westbahnaktien —.—, 4proz. ungar. Goldrente 76.75, Karl Ludwigbahn 259.87, 4proz. Silberrente —.—, Schwächer.

Paris, 18. Juni. (Schluß.) Dreiproz. Rente 78.80, fünfproz. Rente 108.30, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 707.—, Südbahnaktien 336.—, französische amortisierbare Rente 80.82, 4proz. ungarische Goldrente 77.50, ungar. Landesbank-Aktien —.—, Fest.

Berlin, 18. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juni-Juli Nm. 189.50, per September-Oktober Nm. 195.50, Roggen per Juni-Juli Nm. 148.—, per September-Oktober Nm. 150.75, Hafer per Juni-Juli Nm. 134.—, per September-Oktober Nm. 139.—, Gerste loco Nm. —.—, Rüböl per Juni Nm. 76.—, per September-Oktober Nm. 60.80, Spiritus per Juni-Juli Nm. 56.60, per August-September Nm. 57.50. — Weizen und Roggen besser, Hafer ruhig, Del besser.

Köln, 18. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli Nm. 19.60, per November Nm. 20.40, — Roggen per Juli Nm. 14.60, per November Nm. 15.30. — Rüböl loco Nm. 36.—, per Oktober Nm. 31.80.

Stettin, 18. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni-Juli Nm. 192.50, per Juli-August Nm. 192.50, per September-Oktober Nm. 196.—, — Roggen per Juni-Juli Nm. 143.—, per Juli-August Nm. 143.50, per September-Oktober Nm. 147.—, — Rüböl per Juni Nm. 71.—, per September-Oktober Nm. 60.50. — Spiritus loco Nm. 56.90, per Juni-Juli Nm. 56.60, per August-September Nm. 57.30, per September-Oktober Nm. 54.50. — Raps per September-Oktober 257.—.

Breslau, 18. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen 20.10, Roggen 14.90, Hafer 13.50, Raps —.—, Del 55.50, Spiritus per Februar —.—, per Frühjahr —.—, Mais 15.20.

Paris, 18. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.50, per Juli 26.50, per Juli-August 26.50, per vier letzte Monate 27.50. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 58.10, per Juli 58.40, per Juli-August 58.60, per vier letzte Monate 59.80. — Rüböl per laufenden Monat 101.50, per Juli 84.—, per Juli-August 81.—, per vier letzte Monate 76.75. — Spiritus per laufenden Monat 49.—, per Juli 49.75, per Juli-August 50.25, per vier letzte Monate 50.75. — Weizen und Mehl matt, Del und Spiritus ruhig. — Bedeckt.

Der Kapitalist.

Budapest, 18. Juni.

* (Ernteausichten und Getreidemarkt.) Gestern und heute sind aus einigen Gegenden des Landes weniger befriedigende Saatenstandsberichte eingetroffen, und die Hausspekulation an unserer Getreidebörse sah sich dadurch veranlaßt, die Preise des Herbstweizens um circa 25 kr. höher zu stellen. Auch prompter Weizen wurde heute um 10—15 kr. theurer bezahlt. Die Vertheilung der Niederschläge über die einzelnen Theile des Landes war in der letzten Zeit eine ungleichmäßige; während manche Gegenden seit Wochen keinen oder doch nur sehr unbedeutenden Regen hatten, wird aus anderen Gegenden gemeldet, daß in Folge des Uebermaßes an Masse die Saaten gelb zu werden und sich zu lagern beginnen. Im Allgemeinen darf jedoch wohl angenommen werden, daß die in den letzten Tagen gefallenen, zum Theil sehr reichlichen Niederschläge bei mäßig warmer Temperatur viel mehr genützt als geschadet haben. Der Roggen hat bereits abgeblüht und ist in der Körnerbildung begriffen, und es ist in diesem Stadium der Entwicklung die jetzige Witterung jedenfalls viel vortheilhafter als heißes und trockenes Wetter, welches Frühreife erzeugen könnte. Weizen steht im größten Theile des Landes in Blüthe und auch für diese Fruchtgattung ist daher mäßig warme Witterung mit zeitweiligen Niederschlägen nur förderlich. Von großem Vortheil war der Regen jedenfalls für Sommergetreide und Mais, ebenso für Futtergemächse. Nur in denjenigen Gegenden, wo der Weizen allzu üppig steht, wäre anhaltend warmes, trockenes Wetter zu wünschen, weil das Lagern des Getreides sonst größere Ausdehnung gewinnt. Was den Obst betrifft, so stimmen die meisten Berichte darin überein, daß sich dieser Pflanz nur an den unteren Blättern zeigt; nur aus Sieben und Lepény wird heute gemeldet, daß dort der Rost hier und da die Stengel und Aehren ergriffen habe.

‡ (Von der Börse.) Die am Schluß der vorigen Woche eingetretene Haussbewegung hat heute eine Unterbrechung erfahren. Von den ausländischen Plätzen

Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market prices for various goods and currencies.

Advertisement for 'Die Metallwaarenhalle von D. H. POLLAK' featuring various metalware products like safes and cabinets with prices.

Advertisement for 'J. PRINDL' medical services, including 'Geheime Krankheiten' and 'Beil-Methode'.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' by Alois Besebek, a specialist in various ailments.

Advertisement for 'Aufforderung!' (Notice) regarding a public matter or legal notice.

Advertisement for 'Spezial-System der Pariser Börse-Operationen' by Paris Bankhaus Eduard Blée.

Advertisement for 'Gelegenheitskauf' (Special Sale) of Harzer Kanarienvögel (Harz Canary Birds).

Advertisement for 'Med. Dr. Jos. Fux' and his 'Geheime Krankheiten' (Secret Diseases) clinic.

Advertisement for 'Wiener (Communal-) Lose' and 'Kincsem-Lose' by Budapesti Lloyd.

Advertisement for 'Ein Lehrling' (Apprentice) and renovation services by A. Greiner.

Advertisement for 'Kinderwagen - Fabrik' (Children's Carriage Factory) by G. Schweineker.

Advertisement for 'Elastische Bruchbänder' (Elastic Bandages) by Moritz Polltzer.

Aleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet.

Eine gut eingerichtete Greislerci
alter Posten, ist wegen vorgerücktem Alter der Besitzer sofort oder per 1. August zu übernehmen. Näh. in der Exp.

Eine Partie Malatur-Papier
ist billig zu verkaufen. Näh. die Exp.

Eine Wohnung,
im ersten Stock (Otkogonplatz), bestehend aus 4 Cassenzimmern mit Balkon, 2 Hofzimmern, Vor- und Badezimmer, Küche, zc. mit Gas- und Wasserleitung eingerichtet,
sofort
beziehbar, ist bis ersten November 1883 gegen monatlichen Mietzins von fl. 50 zu verlassen. Das Lokale eignet sich auch zum Arrangement eines Ausverkaufes. Auskunft ertheilt

Moritz Heideberg jr.,
Gr. Aronengasse 4. 3550

Möblirtes Zimmer
mit separatem Eingange, Leopoldstadt, sofort zu beziehen. Eventuell auch Verpflegung. Näh. die Exp.

Für ein mütterliches Kind wird eine gebildete
Aufsichtsdame
gesucht, die auch die Hauswirtschaft überwacht. Genaue Angaben über bisherige Verwendung zc. sind von den Offerten unter „N. C.“ an die Exp. zu richten. 3515

Konkurs.
Am 15. August l. J. ist an der hies. aut. orth. isr. Kultusgemeinde die Stelle eines Vorbeters (Rantors), der auch ורודו ורודו sein muß, zu belegen. Gehalt 500 fl. nebst freier Wohnung, halber Ehechita und sonstigen Emolumenten. Bewerber, welche von anerkannt orth. Rabbinern Zeugnisse besitzen, werden zum Probenvortrag zugelassen. Nur dem Acceptierten werden die Reisekosten vergütet. **Galantha,** am 14. Juni 1883.

May Kalisch, Kultus-Vorstand. 3507

Deutsche Zeitungsjeter erhalten dauernde Kondition in der Ungaria Buchdruckerei Budapest, Spiegelgasse 5.
Ein großes schön und bequem möblirtes
Cassenzimmer
mit separatem Eingange ist per 1. Juli zu vermieten. Abt. in der Exp. sub „500.“ 3531

Maschinist.
Für ein hiesiges größeres industrielles Etablissement wird ein ausgeleitet und praktisch erfahrener Maschinist, der in der Maschinen-Montirung gut bewandert, gegen einen Jahresgehalt von 800 fl. nebst Wohnung, Licht und Beheizung aufgenommen. Gesuche sammt Zeugnis-Kopien sind sub „C.“ zu richten an die Exp. 3538

Hausmeister
in den besten Jahren, der schon mehrere Jahre als Hausmeister bedienstet war, wünscht in einem größeren oder kleineren Hause unterzukommen. Näh. unter Chiffre „N. F.“ an die Exp.

Ein offener Wagen
wird auf 2 bis 3 Monate zu mietzen gesucht. Näh. die Exp. 3556

Sizitation.
Am 20. Juni 1883, Nachmittags 2 Uhr, werden alle in meiner Pfand-leihanstalt verfallenen Effekten im Beisein eines königlichen Notars auch unter dem Schätzungs-werthe veräußert. **Kurzweil David, Dobutza 40 sz.** 3513

Ein schöner Grund
in der lebhaftesten Gegend des 7. Bez. (Eisfabrikstadt), 246 □ Alstr., ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 3338

Gekauft wird Prima Heu u. ein
Milchmeier-Wagen,
jedoch nur sehr gut erhalten. **Damjanichgasse 49.** 3537

Ein Wirthschafts-Geschäft,
Steinbrückerstraße, konjunct monatlich 150 Eimer Wein, 120 Faßl Bier und 50 Klgr. Fleisch, ist krankheitsshalber billig zu übergeben. Näh. **Wagnerstraße 42, 1. St. 18,** bei J. Hans. 3546

Ein erfahrener
Börsemann
ertheilt unentgeltlich Rath u. Auskünfte im Börsensache. Aufträge diskret und coulant. Näh. **Kerepeserstraße Nr. 12, 2. St. Nr. 12.** 3540

Zeitungsverleiher
oder **Kolporteur** in der Provinz, welche unser Blatt noch nicht haben, wollen uns ihre Adressen einbringen.

Buchwals-Bermittlungsbureau Raab
sucht 4 tüchtige ältere Kommiss der Manufaktur- und Modewarenbranche, gute Verkäufer, geschickte Portalkrämer, 30-40 fl. Gehalt monatlich und ganze Verpflegung. Reflektanten wollen ihre Offerte u. Photographie einbringen. Güter **Buchhalter,** der schon in einem Speereigenschaft thätig war, findet mit 60 fl. Gehalt sofort Anstellung. Hier suchen 3 dipl. Lehrerinnen, wie auch 2 Jipans Anstellung. 3567

Gepürzte Kindergrünerinnen
werden placirt durch die Agenten **(für Zhyroler, Museumring 41)** **Draxil.** 3570

Blavier,
ein 7oktav, Stuhlflügel, wenig benützt, von **Baumbach,** ist preiswürdig zu verkaufen. **Königs-gasse 34, 1. Stock Thür 10.** 3569

Sehr geübte
Damen Schneiderinnen
finden lohnende Beschäftigung bei **M. Goldberger, Gr. Aronengasse Nr. 8.** 3568

Fußschweiß
wird durch mein taufendfach als best benütztes Mittel binnen 2 Tagen geheilt. **1 Pa-ket 40 kr. Karl Gevay,** Speereigehändler, Budapest, 8 Bez., **Verzierunggasse 8.** 3565

Im reellen, soliden
Blacirungs-Institut
Budapest, 4. Bez., **Weiß-Schiffgasse 10,** bekommt man sofort das solideste u. verlässigste Dienst-Personal mit langjährigen Zeugnissen ohne Einschreib-gebühr. 3564

Ich suche eine ältere ungarische geprüfte
Erzieherin
mit Deutsch, Französisch, Klavier, die zugleich Mutterstelle bei zwei Mädchen von 12 und 14 Jahren vertreten würde, zu einer adeligen Familie unweit von Budapest. Näheres **Stationsgasse Nr. 20, Th. 2.** Dasselbst sind auch tüchtige stelltenjuchende ausländische Erziehlerinnen zu erfragen und wohnhaft. 3573

Budapest 1000.
Drága anyalom! Vettém drága leveledet. Biztonsága iránt egész nyugodt le-hetsz. Irányodban az va-gyok a mi voltam és nem fogok változni soha, azon-ban, ne kívándhogyügynkben már most komoly lé-pést tegyek. Isten segedel-mével, annak idejében min-den meglesz, csak arra kérék, ne légy a levelezés tekintetében oly na-gyon makacs. Ha a hosz-zabb várakozás miatt en-gem utjában vélsz látni szerencsédnek, azon esetre felhatalmazlak, cselekedj szived sugallata szerint. Haládatlan semmi körül-mények között irányodban nem lehetek. Röviden meg-foglak látogatni. Ha lehet, irj. Csököl számtalanszor hü telhetetlened. 3559

Singelber Jagdhund
hört auf den Namen Karo, mit Marke 910, hat sich den 12. d. M. verlaufen. Der Zustandbringer erhält eine entsprechende Belohnung. Näh. die Exp. 3558

Ein Komptoirist,
der in der einfachen und dop-pelten Buchhaltung tüchtig ist, wird acceptirt. Offerten un-ter „N. K.“ an die Exp. 3562

Die Sonntagsnummer des
Budapester Anfündigungsblatt,
Fremdenführer, Woh-nungs- u. Stellenanzei-ger enthält eine Auswahl von offenen Stellen für Dienst, Arbeit, Ge-werbe, Handel, Industrie, Remmerziel, Forst- und Landwirthschaft, ferner: eine Auswahl von Woh-nungen, Geschäfte und Realitäten, Offert-An-schreibungen, Konkurse, Heirathsanträge, die neuen Fahrordnungen der Bahnen und noch so manches Interes-sante. — Abonnementspreis: Vierteljährig fl. 1.20, bei der Expedition des „Buda-pester Anfündigungs-blatt“, 5. Bez., **Prome-nadegasse Nr. 3.** Einzel-versehleiß dortselbst. Aus-künfte werden bereitwillig, unentgeltlich ertheilt. 3571

Gebrauchte Berkaße
zu verkaufen. Näh. in der Exp. 3561

Piano,
Ansländer, 7oktav., sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. **Engasse 85, 1. St. 7.** 3560

Ein kleines Haus
in der Josephstadt, Sonnen-gasse Nr. 15, ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Anstunft dabeilbst von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr Vorm., längstens bis 23. ds. Mts. Agenten ausgeschloffen. 3563

Ein Regenschirm
ist bei der Generalversamm-lung des Landes-Zudutrie-Bereins abhanden gekommen. Es wird erjucht, denselben **Adamiengasse 6** beim Haus-meister abzugeben. 3572

Hand und Herz!
Nach Wunsch erliegt ein Brief unter „Nr. 18“ dort. 3566

Eine komplette
Wirthscheirichtung
sammt eigenem großen Spar-herd, sehr geeignet für Kaffee-schänke, ist billig zu ver-kaufen. Wo? sagt die Exp. 3468

Als passendes Geschenk für Fest- und Ge-burtstage empfehlen wir ganz besonders den Roman
„Die Geheimnisse des Nothuspitals“
von
Gustav Klinger.
Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem romanlesenden Pu-blikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kur-zer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Ausla-gen, die rasch vergriffen wur-den, und nachdem die Nach-frage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet

Der Roman
„Die Geheimnisse des Nothuspitals“,
3 Bände stark,
kostet 50 kr., mit Franko-Zufendung 55 kr.

Als Fortsetzung der „Ge-heimnisse des Nothuspitals“ sind vom selben Verfasser er-schienen die
Neuen Geheimnisse des Nothuspitals“,
3 Bände stark;
auch dieser Roman kostet 50 kr., mit Franko-Zufendung 55 kr. Beide Romane zusam-men kosten 90 kr., mit Franko-Zufendung 1 fl.

Bestellungen sind zu richten an die
Administration des „Po-litischen Volksblattes“,
Leopoldstadt, Spiegelgasse 5.
Mit Postmachnahme wird nichts verjendet.

Gesucht wird
per 1. Juli ein in der Leo-poldstadt im 1. oder 2. St. gelegenes, ganz separirtes, ele-gantes möblirtes Cassenzimmer, welches auch Raum für ein Klavier enthält. Adressen un-ter „D. G. 55“ an die Exp. 3516

Eau DE LYS DE LOHSE, Lohse's Lilienmilch, zur Verfeinerung des TEINTS gegen Sommersprossen, gelbe Flecke, Insektenstiche, sowie Hautunreinheiten aller Art seit beinahe fünfzig Jahren das bewährteste Präparat. Der tägliche Gebrauch des „Eau de Lys de Lohse“ wirkt kühlend und erfrischend, macht die Haut blendend weiss und zart, und verleiht derselben ein gesundes, frisches, blühendes Aussehen; in Original-flaschen à fl. 1.25, grössere fl. 2.50, — „Lohse's Lilienmilch-Seife“, wegen der Reinheit und Milde eine der besten Toilette-Seifen à Stück 50 kr. — „Lohse's Lilien-Pulver“ (weiss, rosa und gelb) à Original-Schachtel 1 fl. 80 kr.

GUSTAV LOHSE, Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen, K. K. HOFLEPERANT, JÄGERSTRASSE Nr. 46, BERLIN.
„Erster Preis, Goldene Medaille Porto Alegre 1881.“
Zu finden in allen renommirten Parfümerien, Apotheken etc. des In- und Auslandes. 16736

Asphalt-Pflaster-Platten.
Die Lieferung
der besten Steindachpappe,
Ausführung von 62
Dach-Eindeckungen
unter Garantie, übernehmen
Philipp Hubert & Co.
Budapest, VI., Radialstrasse 45.
Seit drei Jahren eingebett:
100.000 Quadrat-Meter.
Wetterfeste Platinmasse.

Günstige Ernteberichte, flotter Geldstand, die nächstbestehende Goldrente-Konversion und andere verschiedene günstige Momente, wodurch eine baldiges lebhaftes Börsengeschäft vorauszu sehen ist, veranlassen mich — bei mäßiger Deckung und kleiner Entlohnung für gewissenhafte Ausführung — sowohl den Einkauf als auch den Verkauf bestens auszuführen.
Den obigen Verhältnissen entsprechend, ist der Ankauf von österr. und ungar. Kredit, ungar. Eskompte-bank-Aktien, 4% ungar. Goldrente, sowie 5% ungar. Papierrente zu empfehlen, ferner dürfte sehr lohnend sein, junge Bahnen zu erwerben, deren Aktienzinsen sind vom Staate garantirt, tragen zum heutigen Kurse 6% (!) und da der Staat diese Bahnen nach der Rentenkonversion sicher einlösen wird, ist eine namhafte Steigerung im Vorauszusehen. Verlust ist hier unmöglich, da bei dem heutigen niederen Kurse ein garantirtes Erträgniß von 6% ist. Ferner kosten heute ungar. Prämien 1870. Staatslose ö. W. fl. 116, diese Lose haben schöne Haupt- u. Nebentreffer, als: ö. W. fl. 150.000, ö. W. fl. 120.000, ö. W. fl. 100.000, ö. W. fl. 15.000, ö. W. fl. 12.000, 10.000 zc. zc., 3 Ziehungen jährlich und muß jedes Los mindestens fl. 200 gewinnen, die nächste Ziehung ist am 15. August, der rascheste Ankauf ist hier sehr gerathen, da diese Lose bald sehr steigen müssen. Briefliche, sowie mündliche Information bin ich gerne bereit zu ertheilen und Börsenaufträge promptest und billigest zu bejorgen. 219

Moritz Felsenburg,
Börsen-Kommission-Geschäft, Dorotheagasse 8.

Nur Ecke Königsgasse.
Nur noch kurze Zeit.
Ausverkauf
des gesammten Waarenlagers der
Brüder Rothauser
unter dem Kostenpreise.
Chinasilber- u. Alpaccawaaren.
Alle Sorten Galanterie-Gegenstände, Photo-graphie-Albuns, Brief- und Cigarrentaschen, Portemonnaies, Fächer, Gummi-Regenmäntel, Spielwaaren,
Reisetaschen und Koffer,
Krawatten, Sonn- u. Regenschirme
in größter Auswahl bei
JOS. L. ROTHAUER, vormals
Brüder Rothauser,
nur Ecke Königsgasse.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Zwölfter Jahrgang Nr. 168

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Dienstag, den 19. Juni 1883.

Nemzeti színház.
Reich Irma k. a. vendéglátóca.
A zsidó nő.
Opera 5 felv. Zenéjét szerzetté Halevy.
Brogni, bibornok Ney
Leopold Pauli
Rugiero Tallián
Alberti, tisz. Szekeres
Eleázár, zsidó Hajós Zs.
Eudoxia, hercegnő Maleckyné
Recha Reich I.
Kezdeté 7 órakor.

Fővárosi szinkör.
Nap és hold.
Operette 3 felvonásban. Irták A Vanloo és E. Leterrier.
Pierates herceg Németh
Don Braseiro Kiss
Miguel Horváth
Don Dégomez Fenéry
Manola Halmayné
Beatrice Olley
Sanquette Závodszy
Cristoval Fábrián
Anita Ábrányi
Pepita Várady
Catana Szida
Kezdeté 7 órakor.

Holnap:
KORNÉLIA.
Eredeti színmű 4 felv. Irtá Toldy István.

Sommer-Theater, Stadtwaldchen.
Unser Schatzert
oder
Manch ärgere Dich nicht!
Bosse mit Gesang und Tanz in 4 Bildern von Bruno Zappert. Musik von Ernst Reiterer.

Reinhold Kühn Hr. W. Bauer
Carl Sauterleben Hr. Sommer
Dionys Dufelmaier Hr. Krüger
Beronika Schwarz Hr. Böck
Gallie Hr. D. Friele
Gottlieb Hr. G. A. Friele
Kiss Hr. G. A. Friele
Antonin Brach Hr. Reiter
Maria Gramann Hr. Reiter
Henri Charmois Hr. Gimmig
Goldstein Hr. Reiter
Peter Gramann Hr. Friedmann
Scheffhuber Hr. Friedmann
Prüggelhuber Hr. Walsl
Anfang halb 7 Uhr.
Morgen:
Dieselbe Vorstellung.

SOMMER-ORPHEUM.
Grosse Feldgasse 17.
Große Vorstellung.
Die Vorstellungen finden auch bei Regenwetter statt, da ein großer Theil des Establishments gut einzudecken ist.
Vorführung des
Wunder-Elephanten Gänger der Mamot
durch **Mlle. Clise.**

Auftreten des berühmten und unerreichten Ventriloquist **Mr. LEO** mit seinem amantanten Puppenpiel, des vorzüglichen Wiener Gesangskomikers **Joseph Steidler**, des deutschen Gesangs- und Tanzkomikers **Herrn Schnabl** und der beliebtesten ungarischen Sängerin **Josi Miskolczy**. Auftreten der vorzüglichen französischen-Operette-Sängerin **Mlle. Monestelo Janni**, der Violin-Virtuosin **Mlle. de Blanche**, der Altobaten **Herrn Nagl und Sohn**, des Jongleurs **Herrn Bellini** und der Konzert-Sängerin **Frl. Lang**, der Grottesk-Tänzerin und Sängerin **Frl. Fiori**.

Villa Bellevue.
Radialstraße Nr. 141.
Bei festlicher Beleuchtung des ganzen Parkes.
Heute Konzert
der

Kaiser-Trompeter
John u. Franz Schmidt
unter Mitwirkung ihres Vaters, des Musikdirektors
JULIUS SCHMIDT aus Hannover,
in Verbindung damit
Grosses Extra-Konzert
des f. r. Hofkapellmeisters
C. M. ZIEHRER
Beginn des Konzertes 7 Uhr Abends.
Entree à Person 25 kr., Familienkarte (4 Personen) 90 kr.
Passepartout gültig. Abonnement- und Freikarten ausgeschlossen.
Die Direktion.

Die Konkursmasse
des
Armin S. Guttman,
bestehend aus allen Gattungen Modewaaren, schwarzem u. farbigem Terno, Leinwandwaaren, Fischzeugen etc. etc., wird
V., Deákplatz Nr. 1
ausverkauft. 1456

Bei Bedarf von Wäsche
für Herren, Damen, Knaben und Mädchen, Leinwandwaaren, Fischzeuge, Tischentwürfer, Bettwäsche, Wickelwaaren, Babewäsche, Stückerien, Monogramme, Baumwollwaaren, seidene- und dienerdienstliche Wäsche, Bettdecken, Braut-Ausstattungen und alle in unser Fach einschlagenden Artikel empfehlen wir den Bezug unseres neuen, 140 Seiten starken, mit ca. 500 prächtigen Holzschnitt-Illustrationen versehenen Preis-Courants; derselbe enthält die neuesten Schnitt- und Facens mit Angabe der billigen, feinen Fabrikpreise unserer Erzeugnisse, ferner Anweisung zum Maßnehmen, Aufstattungs-Wechseln etc. etc. Wir versenden den Preis-Courant franco.
Die Wäsche- und Leinen-Fabriks-Niederlage von
Schostal & Härtlein, Wien,
Haupt-Fabriks-Niederlage: 16741
I. Bezirk, Kärntnerstrasse 8.

Heute, 6 Uhr Abends
Erste Auffahrt
von
Victor Silberer's Riesen-Luftballon
„Vindobona“
in der alten bürgerl. Schießstätte,
Königsplatz, bei der Stadtwaldchen-Allee.



Für die nächsten Ziehungen.

COMMUNAL-PROMESSEN (Stadt Wiener Loje) Haupttr. 200.000 fl. Ziehung am 2. Juli, jamm Stempel	fl. fr.
LOSE der grossen BUDAPESTER Pferde-Lotterie. Ziehung am 15. Oktober.	1
Ungarische rothe Kreuzlose Ziehung am 2. Juli. Haupttreffer 50.000 fl.	6 50
Alle 3 zusammen nur	10

Bezugscheine
auf Ungar. rothe **KREUZ-LOSE**
nur 7 Raten á 1 fl.
Bank- und Wechselgeschäft der Administration des
MERCUR, Budapest,
S. Politzer,
Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

Rasche Hilfe.
Ein noch nie dagewesener Erfolg gegen alle Kopfschmerzen.
Toiletten-Kräuter-Essig.



Es dringend allen Kopfschmerzenden, sowie auch jenen Herren, welche in geschlossenen Räumen geistig beschäftigt sind, beizug zu empfehlen. Dieser Kräuter-Essig besitzt eine wunderbare Heilkraft, wirkt bei Kopfschmerzen jeder Art; besonders bewährt sich derselbe bei Migräne, er stillt den Schmerz sogleich nach Anwendung und in kurzer Zeit ist er gänzlich gehoben. Dieser Kräuter-Essig stärkt die Kopfnerven und wirkt belebend, schützt gegen Schwindel, verhindert das Ausfallen der Haare und in Verbindung meines Kräuter-Saars-Deles gebraucht, befeuchtet er die Schuppen und befördert einen dichten Haarwuchs, selbst bei Kahlköpfen. Man möge sich nur mit einem Fläschchen überzeugen und der Ruf der bis hieher unerreichten Vorzüglichkeit meiner Artikel wird sich glänzend bestätigen. Diese Mittel sind aus den heilsamsten Wurzeln und Kräutern nach den rühmlichst bewährten Rezepten des Hof-Doktor Wäcker gewissenhaft bereitet. Preis einer Flasche Toiletten-Essig 80 kr., eines Fläschchens Haar-Dele 1 fl., mit Postversendung 10 kr. mehr.
Hühneraugen-Tinktur,
die nicht nur binnen einigen Stunden die lästigen Hühneraugen schmerzlos und nachhaltig beseitigt, sondern auch die entzündeten Fußballen heilt, zum Preise von 40 kr.
Zu beziehen bei der Erzeugerin **Frau Elise Sacherl, Wien, I., Schönlaterngasse 11, 2. Stiege, 2. Stock.** Haupt-Depot für das Königreich Ungarn in Budapest bei Herrn **Josef von Türk, Apotheke, Königsplatz.** 16262

Fremdenliste.
Vom 18. Juni.
Holzwarth's Hotel Frohner. F. B. Bohl, Priv., Wien. — G. Stadler, Fabr., Neuhof. — G. Fleischmann, Ingenieur, D. G. — F. Bauer, Ingenieur, Rajchau. — I. Szvecsenti, Ingenieur, Brünn. — J. Groát, Priv., Brünn. — G. Hauber, Direktor, Brünn. — A. Philipsthal, Direktor, Berlin. — L. Brunner, Direktor, Triest. — J. Rosenbergl, Gutsb., R. G. Zell. — E. Eibler, Kaufm., Lindau. — J. Keim, Kaufm., Temesvár. — M. Sziflan, Kaufm., Theresiopel. — J. Groát, Kaufm., Miskolcz. — A. Wechsler, Kaufm., Miskolcz. — S. Markbreiter, Kaufm., Kanizsa.
Marchal's Hotel zur Königin von England. Graf G. Bethlen, Obergespan, Schäßburg. — Graf Nafó, Gutsb., Wien. — Baron Eilern, Verwaltungsrath, Wien. — Baron J. Tonde, Verwaltungsrath, Wien. — Baron Herfl, Verwaltungsrath, Wien. — Ritter v. Miller, Verwaltungsrath, Wien. — Dr. Meißel, Verwaltungsrath, Wien. — Baron Lefow, Priv., Wien. — Dr. J. M. Juhpe, Arzt, Memnorf. — Dr. J. W. Mezeir, Arzt, Newyork. — Dr. R. D. Maciarlane, Arzt, Newyork. — D. Botti, Priv., Triest. — L. Köfegpárt, Baubeamter, Szegedin. — Dr. G. Pollak, Arzt, Wien. — J. Gottwald, Kaufm., Wien. — L. Kern, Kaufm., Wien. — A. Goldstein, Kaufm., Wien. — E. Men-

rath, Kaufm., Neufaj. — A. Hampel, Kaufm., Wien. — M. Weiß, Kaufm., Brünn.
Hotel de l'Europe. Dr. Adalbert de Sauriez, Proprietär, Paris. — Captain Stephenson, Esquire, London. — Dr. Macdonnel, London. — P. M. Geelston, Esquire, London. — Mr. Georges, Kaufmann, Paris. — Joseph Koppels, Priv., Hamburg. — Lico Nutt, Kaufm., Wien. — J. C. Koehler, Particulier, Dresden. — B. Wierzbicki, Gutsb., Kabarowce. — M. D. Polters, Proprietär, Cincinnati. — M. Bid, Kaufm., Gafeld. — M. Soós, Priv., Kis-Terrene. — Lazar Gueltinsky, Gutsb., Patak.
Hotel zum goldenen Adler. J. Balogh, Gutsb., Sz. Szallás. — M. Tachy, Gutsb., Heves. — B. Bittera, Gutsb., Neograd. — J. Kostyan, Gutsb., N. Abony. — T. Babeczky, Gutsb., Heves. — R. Fartas, Gutsb., Kecskemet. — R. Magreczky, Gutsb., Schleifen. — G. Gretninger, Beamter, Wien. — E. Abonyi, Priv., Komorn. — Frau J. Pattantnyus, Priv., Paks.
Hotel zum Tiger. A. Ezeberényi, Geistlicher, Nagybaf. — J. Gharfás, Richter, Deba. — P. Jenker, Kaufm., Bodenbach. — H. Pollak, Kaufm., Zuppony. — M. Singer, Kaufm., Raab. — J. Kanizs, Kaufm., Kanizsa.
Hotel zum weissen Schwan. Jakob Rep, Febernhändler, Beodra. — L. Pószár, Industrieller, Körös. — J. Fröhlich, Deonom, M. Tur. — Ruffav Beg, Kaufm., Verent. — Saggi Meffics, Kaufm., Lejany. — S. Merkadits, Kaufm., Brood. — B. Donat, Kaufm., J. Berény. — A. Bladár, Gutsb., N. Körös. — A. Grünbaum, Gutsb., Boesorád.
Hotel zur Königin Elisabeth. M. Pipsen, Gutsb., D. Tass. — J. Tannert, Gutsb., P. Szt. Király. — L. Ring, Apotheker, Arad. — Dr. J. Rabbeo, Arzt, Arad. — J. Csikán, ref. Geistlicher, D. Besze. — B. Fazekas, Adv., Simeg. — B. Drejcher, Professor, Baja. — J. Kococz, Professor, Baja. — L. Becey, Priv., Gomba. — J. Bayler, Beamter, Preßburg. — J. Klein, Beamter, Wien.
Hotel zum Jägerhorn. Graf J. Grenneville, Gutsb., Wien. — F. A. Ghyt, Gutsb., Sophia. — J. Vigházó, Gutsb., Paks. — R. Vigházó, Gutsb., Paks. — J. R. Kriftohy, Gutsb., Makó. — L. Kürthy, Gutsb., Kolta. — R. Kemner, Priv., Wardsdorf. — R. Weigler, Priv., Bukarest. — J. Erdöhy, Direktor, Kalocsa. — Frau J. Karz, Hotelbesitzerin, Szegedin.
Hotel zum König von Ungarn. R. Nagy, Gutsb., Somogy. — A. Urjanyi, Gutsb., B. Eszaba. — G. Bonyhády, Gutsb., Bonyhád. — S. Ujházy, Ingenieur, Pancsova. — A. Grünfeld, Priv., Neutra. — D. Hirschler, Kaufm., Diöbegg. — J. Cséhy, Deonom, Dzora. — J. Nemes, Deonom, D. Herce. — J. Schlesinger, Kaufm., Egerseg. — J. Grünner, Kaufm., Wien. — S. Hönlich, Kaufm., Wien. — S. Goldstein, Kaufm., Zenta. — S. Köf, Kaufm., Wien. — J. Reich, Kaufm., Temesvár. — M. Vesely, Kaufm., Ezece. — A. Stern, Kaufm., Abony. — S. Bettelheim, Kaufm., R. Ber. — J. Beer, Kaufm., Raab. — J. Desterreicher, Kaufm., Lentze. — L. Keller, Reisender, Wien.
Hotel zur Stadt Paris. W. Kik, Priv., Dr. Jova. — D. Magen, Weinhändler, Szereb. — S. Pidler, Kassier, Tordasja. — A. Sachs, Kaufm., D. Földvár. — G. Gattner, Kaufm., Szegedin. — J. Taubner, Kaufm., Pancsova. — M. Klein, Kaufm., Lugos. — M. Adler, Kaufm., Temesvár. — E. Eugendthal, Kaufm., Wien. — W. Großmann, Kaufm., Wien.
Hotel zur Stadt London. J. Birchgeßner, Gutsb., Wercheß. — S. Jaus, Maschinenf., Wercheß. — J. Balhausen, Beamter, Preßburg. — H. Lefel, Priv., Wien. — R. Braun, Kaufm., Gbnygpus. — J. Antruschel, Kaufm., Szabadka. — J. Jaus, Buchhalter, Gherghámos.
Schmidt's Hotel Orient. R. Szabó, Gutsb., Komorn. — P. Forster, Gutsb., Temesvár. — M. Góga, Gutsb., Szt. Miklós. — J. Stark, Fabrikant, Wien. — Dr. E. Reich, Arzt, Wien. — L. Jäger, Ing., Breslau. — A. Bucher, Priv., Erlau. — J. Hirschler, Kaufm., Arad. — B. Meyer, Kaufm., Großwardein. — E. Saager, Apotheker, Nagybárolh. — S. Demetrius, Beamter, Debreczin.
Hotel Hungaria. Gräfin P. Somfich, Gutsb., Pátosfa. — R. Lódy, Priv., Wien. — J. Mandel, Ing., M. Sziget. — J. Erreth, Adv., Fünfkirchen. — J. Schlesinger, Beamter, Brood. — J. Tatars, Adv., Debreczin. — A. Glaz, Deonom, Nagybárolh. — J. Wittmann, Deonom, P. Petens. — J. Spizer, Deonom, Mezölak. — J. Demeter, Klausenburg. — J. Hecker, Fabrikant, Geppingen. — W. Kulm, Kaufm., Fürtz. — J. Grimm, Kaufm., Ghyona. — E. Grünwald, Kaufm., Komorn. — J. Stölzer, Kaufm., Burg. — J. Müller, Kaufm., Wien. — L. Vidern, Kaufm., Wien. — J. Kohout, Fabrikant, Smichow.
Hotel zum Erzherzog Stephan. J. Tormai, Bäcker, jamm Gemahlin, Badas. — Dr. E. Krudy, Arzt, Wien. — Dr. Gregorovichs jamm Gemahlin, Pancsova. — Dr. Freudentheil, Professor, Homonna. — Dr. S. Deutlich, Arzt, Naghlat. — J. Kuchinka, k. k. Ing., Pola. — S. Brachfeld, Kaufm., Kecskemet. — Frau R. Schleißer, Priv., M. Pécsta. — Dr. Fride, Ing., Temesvár. — Frau B. Kofenthal, Priv., Großwardein. — G. Brien, Kaufm., Wien. — L. Deutlich, Beamter, Banjaluka. — M. Fried, Kaufm., Gran. — Fr. Kalmár, Deonom, Gran.
Hotel National. Baron J. Rottenthal jun., Gutsb., Wien. — Baronin L. Podmaniczky, Gutsb., Kföd. — G. Szappanos, Gutsb., jamm Tochter, Solt. — R. Szitanyi, Gutsb., Baracs. — S. Deutlich, Gutsb., Baracs. — E. Ferenczy, Gutsb., Döghe. — L. Walla, Gutsb., Rápa-Teßár. — A. Petányi, Gutsb., Solti. — B. Larnay, Gutsb., Solti. — Jacques Nacmias Bey, Konstantinopel. — E. Szofoly, Apotheker, Facset. — J. Pazsona, Rittmeister, Rác-Ménás. — Dr. Louis Gutheil, Kaufm., Paris. — J. Feszl, Adv., Fünfkirchen. — J. Szutezky, Dberingenieur, Miskolcz. — J. Zaary, Adv., Dunaföldvár. — Frau W. v. Roth, Priv., Wien. — A. Bondy, Kaufm., Wien. — R. Kramolin, Kaufm., Lepitz. — R. Schmidt, Kaufm., Preßburg. — E. Schön, Kaufm., Wien. — J. Szabó, Grundbesitzer, Neutra. — P. Kaluhay, Pfarrer, Szurdek. — A. Husár, Notár, D. Kómlód.

Allerlei.

(Bluttrage.) Aus Newyork unterm 14. Juni wird gemeldet: „N. L. Dufes, welcher den Kassier der Schatzkammer von Pennsylvania, Kapitän Ruth, ermordete und von den Geschwornen freigesprochen wurde, fiel gestern durch die Hand des Sohnes des Ermordeten. Der junge Ruth erschoss Dufes in Union-Town auf offener Straße und überlieferte sich sofort selbst der Polizei.“

(Entstehen der Achselknäure beim Militär.) Wie das, was früher als Schimpf gegolten, im Laufe der Zeit als eine vielbegehrte Ehre angesehen werden kann, beweist die Herkunft der Achselknäure bei den Soldaten. Als der Abfall der Niederlande von Spanien im 16. Jahrhundert begann und der blutige Alba zum Strafgericht heranzog, ging ein Regiment Einheimischer von den Spaniern zu ihren Landsleuten über; Alba befahl nun, jeden diesem fahnenflüchtigen Regiment Angehörigen im Fall der Gefangennahme sofort am nächsten Baum aufzuknüpfen. Jene aber trugen von nun ab, dem Spanier zum Spott und Hohn, einen Strick mit einem Nagel daran um den Hals, damit man sie damit hängen könne — wenn sie sich fangen ließen. Natürlich wehrten sich die Leute, den sicheren Tod im Fall der Gefangennahme vor Augen, wie die Löwen und der Ruf ihrer verzweifelten Tapferkeit verbreitete sich so, daß auch andere die Stricke oder Schmiere trugen, um ebenso fest zu müssen; kurz, die Anfangs verpöbelten Zeichen wurden bald gesucht und als Anerkennung der Tapferkeit verliehen, wobei sie freilich der Bequemlichkeit halber bald vom Hals auf die Schulter rückten und der Strick sich in seidene Schmiere, der Nagel sich in einen goldenen Stift oder Knopf verwandelte.

(Opulente Hochzeit.) Im Mai wurde in dem Dorfe Götteroth in Deutschland eine Hochzeit abgehalten, bei welcher nicht weniger als ein Kind von 500 Pfund Gewicht, 11 Kalber, 2 Schweine und 8 Schinken verzehrt wurden, dazu zwei Osen voll Brod. Zu den Hochzeitsfuchen waren 8 Zentner Weizenmehl erforderlich. Getrunken wurden 1525 Liter

Wein. Die Gäste waren in 5 Häusern untergebracht. Zum Tanz für die Jugend dienten zwei im Freien errichtete Tanzböden. Zwei Bäcker hatten eine ganze Woche zu thun.

(Pflanzenbutter.) Ein strenger englischer Vegetarianer, Mr. Jepson, hat die Zusammenlegung eines aus rein pflanzlichen Bestandtheilen hergestellten Fettes entdeckt, welches die Butter vollkommen ersetzt. Derselbe veröffentlicht im „Scientific American“ die Anweisung zur Zubereitung dieses Erfindungsmittels, wie folgt: „Man nehme vier Unzen beste brasilianische Nüsse, zerstoße sie sehr fein im Mörser, gieße vier Unzen gereinigtes Olivenöl hinzu und rühre die Masse behutend nach stets gleicher Richtung hin, bis sie sich durchweg zu dickflüssigem Brei gestaltet. Dann thue man acht Unzen allerfeinsten Weizenmehls hinzu, sowie eine Viertelunze Salz. Das Ganze mische man zu einem dicken, zähen Teige und brauche diesen dann genau wie Butter. Diese Mischung ist jedenfalls um vieles besser, als die zahlreichen Falsifikate, die sonst unter dem Namen Butter verkauft werden.“

(Sturz von einem Kirchturm.) Aus Linz meldet man: „In Schärding stürzten drei Maurer vom Kirchturme herab. Einer blieb sofort todt auf dem Platze, dem Zweiten wurde der Schädel gespalten, der Dritte blieb am Gerüste hängen.“

(Zu Gunsten einer fürstlichen Heirath.) In London erregt die von uns gemeldete Thatsache, daß das Oberhaus in zweiter Lesung die Bill über die Zulässigkeit der Ehe eines Witwers mit der Schwester der verstorbenen Frau angenommen habe, große Aufregung. Man kennt die unmittelbaren Ursachen dieser Bill, die bereits mehrfach eingebracht und stets verworfen wurde. Den direkten Anlaß zu dieser Einbringung bildet der Wunsch der königlichen Familie und besonders der Prinzessin Beatrice selbst, die Ehe dieser jungen Prinzessin mit dem Großherzog von Hessen-Darmstadt zu ermöglichen. Die Großherzogin Alice Maria war im letztendlichen Ende 1878 gestorben. Seit 1879 ist nun der Wunsch aller Betheiligten rege geworden, daß eine Ehe des Großherzogs mit der jüngeren Schwester seiner

ersten Frau zu Stande kommen möge. Der Großherzog und die Prinzessin sind sich in inniger Neigung zugethan und eben so hängen die großherzoglichen Kinder an der lebenswürdigen Tante, die nun wohl bald ihre zweite Mutter werden wird. Trotdem war es unmöglich, die Ehe zu schließen — das Verbot der Ehe zwischen Schwager und Schwägerin, das in England noch immer Gesetzeskraft hat, stellte sich als ein unüberwindliches Hinderniß der Verbindung in den Weg.

(Bienen) sind nützliche Thiere, nicht allein um ihres Honigs willen, sondern neuentens auch als Bollstreckler persönlicher Nachgelüste, welche letztere Eigenschaft dieser Tage ein Engländer in Anspruch genommen hat, den's ärgerte, daß er gepöndelt werden sollte. Mr. Samuel Gunn, ein Hausbesitzer in Norwich, sollte wegen der Nichtzahlung einer eingeklagten Schuld gepöndelt werden. Die Gerichtsvollstreckter kamen zu ihm, wiesen ihm den Exekutionsbefehl vor und wurden von Mr. Gunn in ein Zimmer geführt, wo er sie in der freundlichsten Weise einen Augenblick zu warten hat. Er ging hinaus und kam gleich darauf mit einem Bienenkorb zurück. Denselben in das Zimmer zu schleudern und die Thüre zuzuschließen, war das Werk eines Augenblicks. Die Bienen fielen wüthend über die Gerichtsvollstreckter her, und wer weiß, wie schlimm es ihnen ergangen wäre, wenn Einer von ihnen nicht die Geistesgegenwart gehabt hätte, das Fenster zu öffnen und den Bienenkorb in den Garten zu werfen. Trotdem waren die Beamten jämmerlich zerstoßen, und Mr. Gunn hat jetzt das, was er als einen „kleinen Scherz“ bezeichnete, mit achtundzwanzigtägiger Haft nebst Zwangsarbeit abzuhüpfen.

(Ein verächtlicher Taschendieb) stand zum zwölften Male vor dem Richter. Er bat um Verzeigerung des Termins, da der berühmte Rechtsgelehrte, der seine Vertheidigung führen sollte, unpaßlich geworden war. „Aber man hat Sie doch in dem Augenblicke ergriffen, als Sie Ihre Hand in der Tasche eines Anderen hatten; was soll da wohl der Advokat noch viel zu Ihrer Vertheidigung sagen können?“ — „Eben das wäre ich begierig zu erfahren“, lautete die Antwort des Delinquenten.

(31. Fortsetzung.)

Die Nonne.

— Roman nach dem Französischen des Ernest Daubet. — Zweiter Theil.

— Das ist ein großes Wort für Leute, die sich kaum kennen.

— Es scheint mir, als hätte ich Sie immer gekannt. Ist es Ihre Schönheit, die mich anzieht? Ist es das Mitgefühl, welches die Erzählung Ihrer Unglücksfälle in mir erweckt hat? Ich weiß es nicht. Was ich weiß, ist, daß ich jetzt und immerdar an Ihrer Seite leben möchte.

Sie wahrte Stillschweigen; er wagte ihre Hand zu ergreifen; diese Hand entzog sich seinem Drucke nicht und blieb in der feinen, feucht und brennend, wie wenn die Emotion, welche seine Worte hervorgerufen, sich dort konzentriert hätte, um sich ihm mitzutheilen. Er fuhr fort:

— Ich bin bald 24 Jahre alt und ich habe nie geliebt.

— Wie können Sie dann wissen, ob das, was Sie empfinden, nicht bloß ein Wunsch ist, der bald erloschen sein wird?

— Es hängt nur von Ihnen ab, mich auf die Probe zu setzen.

— Dazu wäre es nöthig, daß ich von demselben Gefühle geleitet sei, wie das Ihrige.

— Oh, lassen Sie mich hoffen, daß Sie mich lieben werden! seufzte er.

— Ich kann Ihnen nicht verbieten, zu hoffen. Aber glauben Sie mir, ehe Sie weiter gehen, lernen Sie mich besser kennen. Vielleicht bin ich nicht das, was Sie voraussetzen. Ein grausame Täuschung hat mich verbittert und mißtrauisch gemacht. Ich habe Versicherungen geglaubt, welche ebenso beredt waren, wie die Ihrigen. Sie haben mich in den schönsten der Träume gewiegt, aber schrecklich war das Erwachen. Wozu sollte ich Ihnen meine Vergangenheit verheimlichen, da man sie Ihnen entlockt hat? Diese Vergangenheit verbietet mir, über Ihre Sprache entrüstet und erstaunt zu sein, daß Sie mir Dinge sagen, welche Sie nicht wagen würden, einer rechtschaffenen Frau zu sagen. Ich kann nicht einmal sagen, daß ich Ihre Sympathie nicht erwidern werde. Ach, ich war so allein, ich habe so viel gelitten, ich bedarf so sehr eines Freundes! Aber gestatten Sie mir, daß ich, ehe ich die Rechte eines Freundes ausüben lasse, mich Ihrer Aufrichtigkeit versichere.

— Ich will nichts anderes, als Sie von derselben überzeugen! rief Adrien mit Feuer.

Einige Augenblicke nachher hielt der Wagen am äußersten Ende der Rue des Saints-Pères.

— Auf baldiges Wiedersehen, mein Herr, sagte Fräulein Malestra zu ihrem Begleiter, indem sie ihm die Hand reichte.

— Gestatten Sie mir, Sie aufzusuchen? fragte er.

— Nicht bei mir, antwortete sie; und leiser fügte sie hinzu: Es sieht da oben so elend aus!

— Ich zögere, Sie zu bitten, in mein Haus zu kommen.

— Auch das nicht.

— Wo wo?

— Paris ist groß und in dieser Jahreszeit bricht die Nacht früh herein. Nichts hindert uns, spazieren zu gehen. Morgen gegen sechs Uhr werde ich Sie in der Madeleinekirche erwarten.

Er versprach, sich daselbst einzufinden, und sie trennten sich.

Adrien schief in dieser Nacht schlecht. Aber die süßesten Gedanken wiegten seine Schlaflosigkeit; bis zum Abend hörte er nicht auf, an Laura Malestra zu denken.

Roudier besuchte ihn, errieth an seiner Miene, daß ein ernstes Ereigniß sich vorbereite, konnte aber sein Geheimniß nicht ergründen und zog sich zurück, ohne es errathen zu haben.

Um sechs Uhr bemerkte Adrien in der Madeleinekirche Fräulein Malestra in einer Kapelle sitzend, die Hände auf den Knien gefaltet. Sie erhob sich und ging auf ihn zu.

Sie entfernten sich mitsammen; sie nahm seinen Arm; sie schlugen die Rue Royale ein. In den Champs Elysées angelangt, gingen sie gegen den Arc de Triomphe hinaus, indem sie große Schritte machten, denn die Nacht war kalt und für langsame und ziellose Promenaden wenig geeignet.

Das Gespräch begann bei dem Punkte, wo sie es Tags vorher gelassen hatten. Adrien sprach von seiner Liebe mit dem nämlichen Feuer, Laura hörte ihn mit der nämlichen Kaltblütigkeit an. Dann kam sie wieder auf ihre Vergangenheit zu sprechen, entwarf in großen Zügen das Bild ihrer glücklichen Kindheit, des Ruins und des Todes ihres Vaters, ihrer Verlassenheit, ihres Unglücks.

Sie sprach von der Verführung, deren Opfer sie war, da sie, wie sie sagte, wollte, daß Adrien, ehe er sich der Neigung, welche ihn zu ihr hinzog, überließ, die ganze Wahrheit kenne.

Unterwegs preßte sie sich, an seine Arm gelehnt, an ihn. Er konnte glauben, daß sie bereits ihm gehöre. War nicht Alles, was sie sagte, gleichsam eine Vorbereitung für die Liaison, welche er träumte?

In der kalten Abendluft fühlte er, wie die Liebe ihn umfangen halte und die Hoffnung des Glückes seine Augen mit brennenden Thränen füllte.

Ohne es zu bemerken, waren sie bis ans Gitter den Bois de Boulogne gelangt. Sie machten kehrt. Plötzlich blieb Adrien vor den erleuchteten Fenstern eines Restaurants stehen.

— Wollen Sie mir ein großes Vergnügen bereiten? fragte er.

— Wenn es in meiner Macht steht, so willige ich ein.

— Diniren wir zusammen.

— Ja, wie zwei Freunde!

Sie traten ein und bald setzten sie, in einem Cabinet an einem Tische sitzend, die frühere Konversation fort. Nur konnten sie sich diesmal sehen. In der Intimität dieses tete-a-tete, gewürzt durch die Wärme, den Glanz der Lichter, den Duft der Speisen und Weine, nahmen die Worte eine besondere Bedeutung an.

Die Blicke kreuzten, die Hände drückten einander. Die Schönheit Laura's, welche Tags vorher durch die Traurigkeit verschleiert war, belebte sich in der Gewißheit eines Triumphes, welcher ihr Leben umgestaltete, die Unruhe über das ungewisse Morgen zerstreute und alle ihre Begierden weckte, denen zu genügen sie bis zu diesem Tage keine Gelegenheit gehabt hatte.

Adrien verschlang sie mit den Augen.

Das Ende der Mahlzeit fand sie in gegenseitiger Umarmung. Aber das wahrte nur einen Augenblick. Wie beschämt über ihre Schwäche erhob sich Laura ungestüm und wollte fort. Adrien gehorchte ungern, wan-

kend, die Nasenlöcher voll von dem Dufte der Haare, in welche er sein Gesicht vergraben hatte. Er wollte einen Wagen nehmen. Laura zog es vor, zu Fuß zu gehen. In weniger als einer Stunde hatten sie das Stadtviertel erreicht, in welchem sie wohnten.

Im Augenblicke, da Adrien seinen Traum unterbrochen sah, ließ er ein Bitte vernehmen. Wozu sich trennen, da eine Leidenschaft, welche stärker war als sie, sie aneinanderkettete? Wozu ein längeres Warten, welches fürderhin eine Dual wäre? War sie nicht von seiner Liebe überzeugt?

— Seien Sie nicht spröde, flehte er. Offenbaren Sie mir das Glück, nach welchem ich mich sehne. Sie sichern ihr eigenes Glück, indem Sie das meinige machen; gewähren Sie mir das Recht, für ihre Zukunft Sorge zu tragen.

Und indem er sie bat, zog er Laura Malestra mit sich. Das schlaue Geschöpf ließ sich führen und leistete nur geringen Widerstand, wie um die Leidenschaft, die sie angefaßt hatte, zu steigern.

— Sie werden vielleicht wie die Anderen sein, sagte sie endlich, anscheinend tief ergriffen, und nachdem Sie geschworen haben, daß Sie mich lieben werden, werden Sie mich meine Schwäche bereuen lassen.

— Nie! rief er lebhaft.

— Wenn Sie heute lügen und Sie Ihre Versprechungen vergessen, möge Ihr Gewissen es Ihnen ewig vorwerfen. Was mich anbelangt, so bin ich besiegt. Ihre Leidenschaft hat mich gerührt, murmelte sie schluchzend; machen Sie aus mir, was Sie wollen; ich gebe Ihnen mein Leben.

6.

Der Offenherzigkeit und Aufrichtigkeit Adrien's gegenüber hatte Laura nichts als Verstellung und Komödie. Nicht etwa als ob sie den Gefühlen gegenüber, welche er in beredtesten Worten im Ton anbetungswürdiger Naivetät zum Ausdruck brachte, unempfindlich geblieben wäre. Aber sie wollte diesen jungen Liebhaber für immer an sich fesseln. Stets benahmte sie so viel Gleichgültigkeit, um den Zweck, den sie verfolgte, nicht aus den Augen zu verlieren. Sie verstand es, ihm in geschickter Weise Versprechungen zu entlocken, welche sie gar nicht zu verlangen schienen. Die Küsse wechselten mit den Zukunftsprojekten.

Sie wußte, daß Adrien frei und reich war; sie wußte ihn in geschickter Weise zu veranlassen, daß er sich verpflichte, sie für ihr ganzes Leben vor Noth zu schützen. Sie verlangte von ihm nichts; aber sie entwarf ihm von den Tagen ihres Glendes ein so herzzereißendes Bild, daß er exaltirt ausrief:

— All das hat ein Ende, ist für immer begraben. Vergiß diese verhaßte Vergangenheit, meine Vielgeliebte. Ich werde Dein Leben verschönern, indem ich Deiner Schönheit, gleich wie unserer Liebe, einen ihrer würdigeren Rahmen geben werde.

Man würde im Hause oder in einem benachbarten Hause eine geräumige und heitere Wohnung mietben. Zum Scheine würde Laura allein sie beziehen, so daß jene, welche sie kannten, glauben sollten, sie verdanke ihre wiedererlangte Unabhängigkeit nicht der Hochherzigkeit eines Liebhabers, sondern einer Erbschaft. Dahin würde Adrien alle Tage kommen, um dort seine Mahlzeiten einzunehmen und der Ruhe zu pflegen, die Wohnung, welche er jetzt inne hatte, nur deshalb behaltend, um seiner Mutter das Geheimniß seiner Liebe zu verheimlichen.

(Fortsetzung folgt.)